



Vielfalt erhalten
im naturnahen Garten





Wir lieben Werbung!

Nachhaltig.
Vielfältig.
Ökologisch gedruckt.

www.druckreif-medien.de

Logos Corporate Design Websites Geschäftspapiere Aufkleber
Großformatdrucke Flyer Werbeartikel Bekleidung mit Stick oder Druck
Broschüren Newsletter Autobeschriftungen Plakate Infotafeln
Messesysteme Illustrationen und Zeichnungen Rollups und vieles mehr

DRUCKREIF Die! Agentur im Grünen.

Inhalt

Vielfalt erhalten
im naturnahen Garten

Willkommen – im Garten	2
Vorwort – von Bernward Geier	3

ÜBER UNS

Freiheit für die Vielfalt – Bergische Gartenarche	4
Bergische Gartenarche – Arbeitskreis zur Erhaltung der traditionellen Nutz- und Zierpflanzen-Vielfalt im Bergischen Land	6
Wer ist – die Bergische Gartenarche?	8
Der Arche-Garten – im Freilichtmuseum Lindlar	10

DER NATURNAHE GARTEN

Vom Wert – der alten Sorten	12
Naturnah Gärttern – macht glücklich!	13
Der Garten – als naturnaher Lebensraum	14
Anregungen zur Gestaltung – des eigenen Gartens	16
Ein blühender Vorgarten – die Visitenkarte des Hauses	20
Die Bergische Blumenwiese – unscheinbar, aber gehaltvoll	22
Der Bienengarten – Ein Sommer mit Gesumme und Gebrumm	24

TABELLEN

Tabellen – Einige Infos zu den nächsten Seiten	28
Mischkulturen – für den Gemüsegarten	29
Alte Kulturgemüse – neu entdeckt	30
Kräuter – aus dem eigenen Garten	32
Blumen – für den oberbergischen Garten	34
Zwiebel- und Knollenpflanzen – für den oberbergischen Garten	40
Bäume und Sträucher – zur Heckenanpflanzung	42

SPEZIALGEBIETE

Pflanzenvermehrung – im eigenen Garten	44
Kompost im Garten – Rohstoffverwertung und Humusversorgung	48

INFOS

Buch- und Webtipps – zum Weiterlesen	50
Veranstaltungen – Pflanzentauschbörsen/Saatgutfestivals/ Gartenmärkte	52



Willkommen im Garten



Die Gartenwelt ist so vielseitig wie nie zuvor. Unsere Großeltern brauchten den Garten noch zur Eigenversorgung. Seit es Obst und Gemüse ganzjährig frisch und günstig zu kaufen gibt, verschwinden die Nutzgärten beständig. Doch seit einigen Jahren besinnen sich viele Menschen in Stadt und Land wieder auf das eigene Gemüse.

Im Umfeld der Städte erfreuen sich die Schrebergärten wieder großer Nachfrage. Wer keinen hat, pflanzt Mangold und Tomaten in Töpfen auf dem Balkon an! Beliebte sind auch die Parzellen auf dem Miet-Acker. Junge Familien ernten hier ihr eigenes Gemüse - knackig frisch.

Auf städtischen Brachflächen entstehen Gemeinschaftsgärten, die generationsverbindend, interkulturell und integrativ in ihrem Stadtteil einen nachhaltigen grünen Treffpunkt mit Sozialfunktion bilden. Auf Hochhausdächern sprießen Gärten, die den Bewohnern einen Ort zur Erholung und leckeres Gemüse bieten!

Es gibt viele neue - meist englische - Begriffe für Gartenaktivitäten in den Städten. „Transition Town“, bedeutet „Stadt im Wandel“. Der Wandel besteht u.a. darin,

öffentliche Grünflächen mit Kräutern, Obstgehölzen und Gemüse zu bepflanzen. Dann wandelt sich eine Stadt zur „Essbaren Stadt“; Die Grundidee kommt aus dem kleinen britischen Ort Todmorden und besagt, dass jeder überall ernten kann. Das „Urban gardening“, also das Stadt-Gärtnern, verbreitet sich auch bei uns. Was aber ist „Guerrilla-Gardening“? Die Guerilla-Gärtner verschönern – häufig nachts und als Zeichen zivilen Ungehorsams – triste Grünstreifen oder Baumscheiben, indem sie dort Blumen pflanzen oder sie werfen „Samenbomben“, aus denen es später ebenfalls bunt sprießt und blüht.

Aus Amerika hört man vom „Urban Farming“, dort ist alles noch ein paar Nummern größer. Aber vielleicht ist es auch eine Chance, um künftig die Bevölkerung der wachsenden Städte zu ernähren. Natürlich gibt es auch viele Mischformen, die sich je nach den örtlichen Gegebenheiten entwickeln. Aber allen gemeinsam ist:

» Grün ist nicht alles,
aber ohne Grün
ist alles nichts! «
(Hans-Hermann Bentrup)

Sigrid Fröhling

Vorwort

von Bernward Geier



Lokaler Aktivist und globaler Netzwerker & Kommunikator in Sachen Agrar- und Umweltpolitik

Denke global und handele lokal – ein Motto für die Bergische Gartenarche?

Das Engagement und die Aktivitäten der Bergischen Gartenarche sind ohne Zweifel lokal und regional ausgerichtet. Die Aktivist/innen haben sicherlich nicht nur die globalen Zusammenhänge im Kopf, sondern lassen sich auch davon motivieren. Demnach ist die Arche ein wunderbares Beispiel für den beliebten und viel zitierten Spruch „Denke global und handle lokal“? Nun ja – Zum Einen gehe ich davon aus, dass die Bergische Gartenarche bei ihrem lokalen Handeln nicht den Kopf ausgeschaltet hat, sondern von Herzen, aber auch mit Bedacht und Überlegung spricht dem Einsatz von Denken agiert. Nur im globalen Kontext zu denken, geht eigentlich gar nicht. Beim Thema Globalisierung allerdings nur zu denken, geht meines Erachtens auch nicht. Auch hier ist unser Handeln gefragt. Oder wollen wir dies ganz den großen Konzernen à la Monsanto überlassen? Wenn ich zum Beispiel an die Heerschar der Agrarchemie und Gentechnik-Lobbyisten in Brüssel, Washington D.C.

und anderswo denke, dann ergibt sich allein schon daraus für mich mehr als genug Motivation, auch global zu handeln. Zum Glück gibt es auch hierfür genug Gelegenheiten wie zum Beispiel unlängst die große europäische Unterschriftenaktion zur Rettung der Saatgutvielfalt. Ein schönes Beispiel sind auch die Demos „March against Monsanto“, in dem sich unser Widerstand gegen Gentechnik bzw. unser Engagement für eine gentechnikfreie Welt kreativ und wirkungsvoll artikuliert. Gerade diese mittlerweile an über 400 Orten weltweit stattfindenden Demos zum gleichen Zeitraum zeigen die wunderbare Kombination und die Synergiemöglichkeiten, lokal zu agieren und damit aber auch globale Handlungsfähigkeit zu zeigen.

Ich plädiere dafür, den populären und uns so lieb gewordenen Spruch zu erweitern, denn sinnvollerweise muss es heißen: „Lokal und global denken und handeln“. In diesem Sinne: „Glokalisten“ braucht die Region und die Welt!

Siehe auch: www.colabora-together.de

Freiheit für die Vielfalt

Bergische Gartenarche



Seit mehr als zehntausend Jahren bauen die Menschen Nahrungspflanzen an. Sie züchteten sie im Hinblick auf Ertrag, Geschmack, Aussehen, Lagerfähigkeit/Haltbarkeit sowie Resistenzen gegen Krankheiten und Schädlinge. So entwickelte sich über viele Generationen eine Vielzahl an Nutzpflanzen, die sich an Klima, Boden und Esskultur ihrer Region anpasste!

Viele dieser Sorten sind bereits verloren gegangen, da geschäftstüchtige Chemie- und Saatgutkonzerne den Markt dominieren. Speziell beim Gemüse zeigt sich, dass viele Neuzüchtungen auf intensiven Erwerbsanbau und industrielle Verarbeitung ausgerichtet und nicht für den Hausgarten geeignet sind. Diese Neuzüchtungen verdrängen alte Sorten aus den Zulassungslisten mit der Folge, dass bestimmte Sorten nicht mehr im Handel sind.

Die europäische Union, zuständig für die Gesetzgebung im Bereich Zucht, Vertrieb und Handel von Saatgut, ist auch nicht gerade hilfreich bei der Erhaltung der Sortenvielfalt. Viele Gesetze nützen nur dem von Saatgutmultis beherrschten Handel, Verbraucher und Vielfalt gewinnen dabei nicht.

Kulturhistorische und genetische Vielfalt

Wir fordern, dass alte Nutz- und Zierpflanzen frei angebaut, vermehrt, getauscht und gehandelt werden können! Diese Pflanzen stellen keine Gefahr dar, sie ernähren uns seit Urzeiten!

Unsere Nahrungspflanzen sind unser Grünes Erbe und wir beanspruchen das Recht, dass all diese Sorten weiterhin angebaut werden dürfen – ohne jegliche Einschränkung!

Wir erhalten alte Sorten in unseren Hausgärten. Da die Sorten häufig nicht mehr im Handel sind, ist das ihre einzige Chance. Seit einigen Jahren gibt es eine bunte Szene von Vielfaltsgärtnern, die sich nicht mit dem käuflichen Einheitssaatgut abfinden wollen und sich aus reiner Genusssucht für die „alten Gartenschätze“ begeistern. Auf Saatgutfestivals und Pflanzentauschbörsen werden Saatgut und Jungpflanzen - unter eifriger Fachsimpelei - gerne getauscht und weitergereicht (s. S. 52).

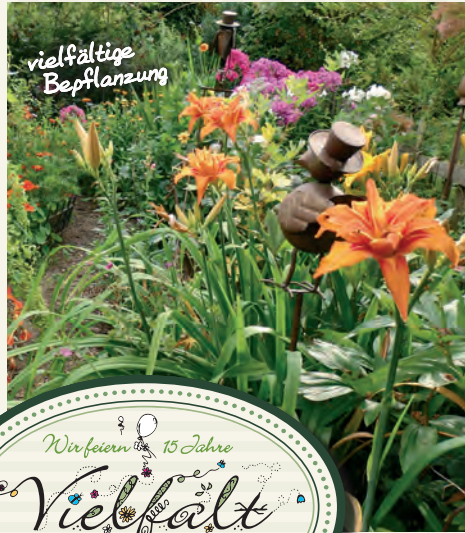
» Die einzige Blume, die auf Beton wächst, ist die Neurose. «

(Autor unbekannt)

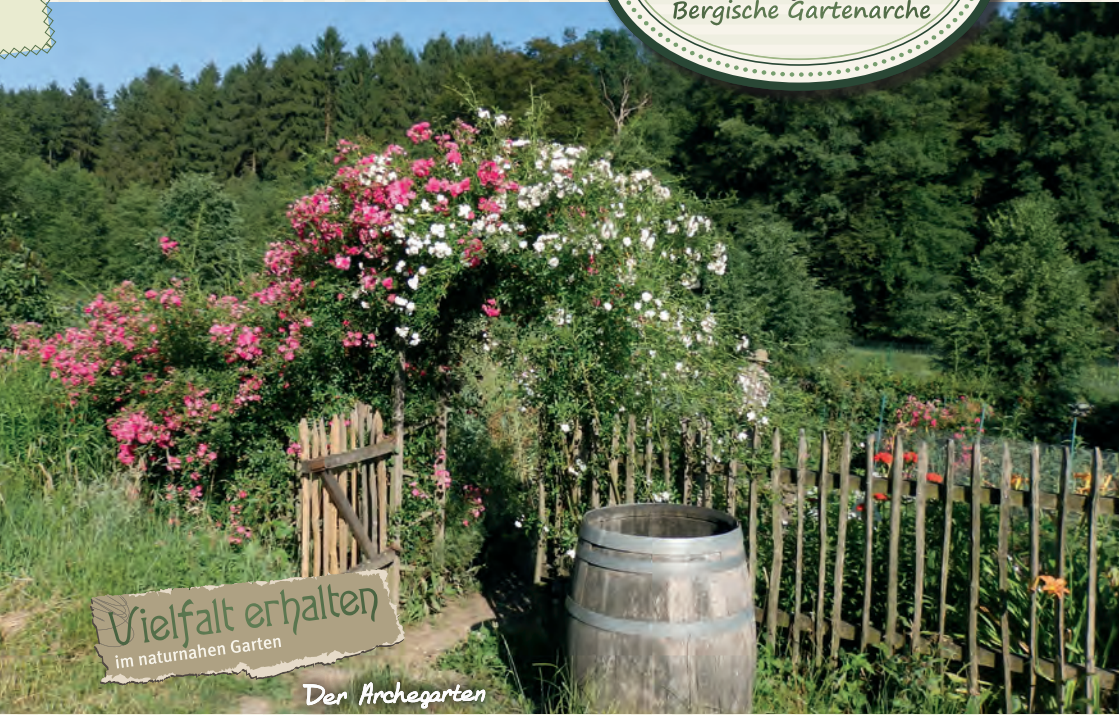
Buchtipp: 17 | Webtipps: H, I



Bühende Vielfalt



vielfältige Bepflanzung



Vielfalt erhalten
im naturnahen Garten

Der Archegarten

Bergische Gartenarche

Arbeitskreis zur Erhaltung der traditionellen Nutz- und Zierpflanzen-Vielfalt im Bergischen Land



Die Bergische Gartenarche sucht, sammelt und sichert alte Landsorten; Nutz- und Zierpflanzen, die seit vor 1950 in den Gärten des Bergischen Landes angebaut werden.

Warum alte Landsorten?

Wenn Gemüse- und Zierpflanzen über Generationen in einer Gegend angebaut und vermehrt werden, passen sie sich dort an Klima und Boden an. Auf diese Weise haben auch unsere „Bergischen“ Sorten ihr eigenes Erbgut mit individuellen Eigenschaften entwickelt. Sie gedeihen gut im rau-nassen Bergischen Klima und sind gegen Schädlinge und Krankheiten weniger anfällig.

Sie bewahren eine große genetische Vielfalt und sind als lebendiges Kulturerbe sowie als Gen-Ressource sehr wertvoll!

Der Anbau im eigenen Garten verlängert den Erntezeitraum der alten Gemüsesorten und bereichert den Sommer-Speiseplan über mehrere Wochen.

Unsere heimischen Schmetterlinge und Bienen finden an den blütenreichen Stauden und Sommerblumen reiche Nahrung.

Die Bergische Gartenarche möchte das Bewusstsein für diese Zusammenhänge neu wecken, die Vielfalt aus den Gärten unserer Vorfahren erhalten und diese Pflanzen nachhaltig wieder stärker im Bergischen Land verbreiten.

Was wird gesammelt? Der Arbeitskreis sammelt Ableger und Saatgut von Gemüse- und Zierpflanzen, deren Geschichte man mindestens bis 1950 im Bergischen Land zurückverfolgen kann. In den letzten 15 Jahren Gartenarche haben wir unsere Zierpflanzen in viele bergische Gärten verbreiten können. Von nun an werden wir unsere Aufmerksamkeit stärker den Nutzpflanzen widmen; den alten Gemüsesorten, die jedes Jahr ausgesät werden müssen und von denen jedes Jahr Saatgut geerntet, getrocknet und überwintert werden muss.



Eine **Sortenliste** der Bergischen Gartenarche erscheint jährlich zum Frühlingsbeginn. Saatgut, Ableger oder Stecklinge werden bei den **Pflanzentauschbörsen** in Nümbrecht, Radevormwald und Wuppertal an interessierte Gärtner aus der Region in **Patenschaft** abgegeben.

Die **Paten** geben Saatgut und Ableger an die Gartenarche zurück, die damit weitere Paten versorgt. So entsteht ein Schneeball-Effekt, der die nachhaltige Verbreitung und damit den Fortbestand der Gartenschätze gewährleistet. Natürlich darf auch etwas Saatgut an interessierte Nachbarn abgegeben werden.

» Unkraut nennt man die Pflanzen, deren Vorzüge noch nicht erkannt worden sind. «
(Ralph Waldo Emerson)



Mischkultur



Rharbarber



Bohnenkeimling



Butterkohl

Wer ist die Bergische Gartenarche?



2001 finden sich einige engagierte Gartenfreunde, gemeinsam mit Marie-Luise Kreuter († 2009), der bekannten Gartenbuchautorin (Der Biogarten, BLV-Verlag), zur „Bergischen Gartenarche“ zusammen. Unterstützung findet die Gruppe beim LVR-Freilichtmuseum Lindlar.

Aus organisatorischen Gründen schließt sich der Arbeitskreis dem Naturschutzbund Deutschland - Kreisverband Oberberg (NABU Oberberg) an, um keine eigene Vereinsstruktur aufbauen zu müssen und mehr Energie in die direkte Erhaltungsarbeit stecken zu können. Der Wirkungsschwerpunkt liegt im Oberbergischen Kreis mit den angrenzenden Gemeinden an Agger, Sieg und Bröl.

Zum Logo wird eine mit Pflanzen gefüllte Schatztruhe, die den Wert der „Gartenschätze“ symbolisiert.

2014 gründet sich der Verein „Bergische Gartenarche im Wupperviereck e. V.“, der sich für die Vielfalt in und um Remscheid, Solingen und Wuppertal engagiert.

Bei unserem Ziel, dem Sammeln, Bewahren, Vermehren und Verbreiten alter Gemüsesorten und Zierpflanzen in den Gärten des Bergischen Landes, werden wir von einem Netzwerk interessierter Gartenfreunde, unseren Spendern und Paten unterstützt.



Umweltbildung!

Die Gartenarche möchte auch das Wissen über Anbau, Pflege, Zubereitung sowie Saatgutgewinnung vermitteln. Dazu bietet sie Seminare und Führungen im Arche-Garten (s. S. 10-11) sowie Gärtnertreffen an und hält Informationen und Bücher bei Aktionstagen bereit (s. S. 52).

Die Mitglieder im Arbeitskreis arbeiten ehrenamtlich. Wir freuen uns über jede Unterstützung, auch Spenden sind herzlich willkommen.

Aktivitäten & Veranstaltungen

In Zusammenarbeit mit dem LVR-Freilichtmuseum Lindlar werden zahlreiche Seminare zu Gartenthemen sowie Führungen durch den Schaugarten der Bergischen Gartenarche angeboten.



Das komplette Programm des Freilichtmuseums finden Sie unter:
www.bergisches-freilichtmuseum.lvr.de

Einen Infostand der Bergischen Gartenarche finden Sie bei zahlreichen Pflanzentauschbörsen in der Region sowie beim Gartenmarkt „Jrön un Jedön“ im Freilichtmuseum Lindlar. Die aktuellen Termine stehen auf unseren Internetseiten.
 (s. S. 52)



Von links nach rechts:
 Hinten: Angelika Leistikow, Kathi Hentzschel, Marlies Feykens, Brigitte Trilling, Sibylle Becker, Elisabeth Feldhoff, Monika Burgmer, Marianne Frielingsdorf
 Mitte: Brigitte Kirchner (nach oben schauend)
 Vorne: Helga Grönebaum, Katja Wopfner, Maja Behnike, Sigrid Fröhling



Der Arche-Garten

im Freilichtmuseum Lindlar



Ein Schaugarten - ein Garten zum Schauen, Schnuppern und Staunen.

Wichtiger Bestandteil des Projektes Bergische Gartenarche ist der 2007 angelegte Schaugarten im LVR-Freilichtmuseum Lindlar. Im Eingangsbereich des Museums begrüßt er die Besucher mit seiner ganzen Blumenpracht und einer Vielzahl an alten Pflanzenschätzen.

Viele alte Pflanzen, die von der Bergischen Gartenarche aufgespürt wurden, finden hier einen Platz in einer Sammlung, die gehegt und gepflegt wird. Vor neun Jahren angelegt, bietet der 100 m² große Garten die Möglichkeit, ca. 120 verschiedene Pflanzen auf engstem Raum nebeneinander anzubauen. Zu finden sind Gemüse, Stauden und Beerensträucher, die schon vor 1950 in unserer Region mit Erfolg angebaut wurden. Jede Pflanze wird genau beobachtet, ihr Wachstum, ihre Eigenschaften, aber auch ihr Geschmack kontrolliert und alles dokumentiert.

Ein sehr wichtiger Punkt in diesem Garten ist die Pflanzenvermehrung: Saatgut wird gewonnen, Stecklinge werden geschnitten und Stauden geteilt. Von hier aus treten die

Pflanzen oft den Weg in neue Gärten an. Alles, was wir nicht selbst benötigen, wird an Interessierte weitergegeben, die gerne die Pflanzen erneut vermehren und weitergeben. Große Gläser mit Saatgut füllen im Winter die Schränke der Bergischen Gartenarche und warten auf ein neues Gartenjahr.

Das Schönste an diesem Garten ist es, Begeisterung zu wecken.

Bei Führungen und Seminaren des Freilichtmuseums wird die Idee der Gartenarche erklärt. Es wird angeregt, eigene Gartenarchen in anderen Regionen ins Leben zu rufen und es uns gleich zu tun.

Das Interesse wecken an alten Gemüsesorten, Pflanzen, die noch duften und den Glanz früherer Zeiten verbreiten, ist ein großes Anliegen des Gartens und der Bergischen Gartenarche. Wie schön ist es, wenn die Besucher ins Schwärmen kommen und später beglückt mit einem kleinen Ableger nach Hause gehen. Bei den Führungen dürfen die Gartenschätze angeschaut, angefasst und probiert werden. Auch der Austausch untereinander ist sehr wichtig, bei diesen Treffen wurde schon oft ein neuer historischer Pflanzenschatz entdeckt.

Nicht nur ein Wermutstropfen fällt auf den Schaugarten: Ebenso wie die Besucher, so lieben auch die Schnecken den Schaugarten. Sie machen sich über den jungen Butterkohl her, lassen die alten Dahlien nicht zum Blühen kommen und vernichten die frischen Kräuter, wie Bohnenkraut und Dill. Genauso hungrig sind die nagenden Ungeheuer unter der Erde, die, auch wenn der Garten bei Starkregen zum „Wassergarten“ wird, nicht ertrinken.

Doch trotz aller Widrigkeiten sind 14 Frauen ehrenamtlich, unermüdlich und mit Spaß im Einsatz, um die alten Pflanzenschatze zu bewahren und zu vermehren. Wertvolle Erfahrungen zu teilen und die Freude am gemeinsamen Arbeiten spornt sie ebenso an, wie die Aussicht, überzählige Ableger und Samen mit nach Hause nehmen zu dürfen.

Marianne Frielingsdorf

Mein Buchtip: 1

» Jeder Garten kann zu einem Ort friedlichen Zusammenlebens zwischen Menschen, Tieren und Pflanzen werden. «

(Marie-Luise Kreuter)



*Der Archegarten
im Freilichtmuseum Lindlar*

Vom Wert

der alten Sorten



Brigitte Trilling-Migielski, Ökologin des LVR-Freilichtmuseums Lindlar

Die alten Landsorten unserer Gemüse- und Zierpflanzen sind ein sehr wertvolles Kulturgut. Einerseits stecken darin das Fachwissen und die jahrzehntelange züchterische Arbeit zahlloser Forscher und Pflanzenspezialisten. Andererseits verdanken wir die besonderen Sorten der gärtnerischen Praxis und mühevollen Arbeit vieler Generationen von Bauern, Hobbygärtnern und Selbstversorgerfamilien. Sie haben diese Pflanzen jeweils über sehr lange Zeit in ihren Gärten weiter vermehrt. Nur so konnten sie sich an die örtlichen Klima- und Bodenverhältnisse anpassen, sich andererseits jedoch so vielfältig entwickeln, dass alte Landsorten in der Regel selbst unter den schlechtesten Anbaubedingungen wie Trockenheit, Staunässe, Kälte oder dem Befall mit Schädlingen und Pilzkrankheiten noch einen Ertrag bringen. Mit ihren speziellen genetischen Eigenschaften sind sie daher heute nicht nur als Genreserve für die Züchtung neuer Sorten wertvoll. Auch für die kulturelle Tradition und die Bewahrung ländlicher Wirtschaftsweisen haben die alten Landsorten unserer Gemüse- und Zierpflanzen eine große Bedeutung, weshalb sie – wie die

typische Bauweise von Gebäuden, die alten Handwerkstechniken oder die historischen Landwirtschaftsmethoden – zum kulturellen Erbe einer Region zählen.

Mit dem Rückgang der ländlichen Nutzgärten und der Globalisierung des Saatgut Handels sind die alten Landsorten heute vom Aussterben bedroht. Die geschmackliche Vielfalt und die besonderen Eigenschaften alter Kartoffel-, Bohnen oder Salatsorten sind vielen Menschen heute gar nicht mehr bekannt. Daher hat sich das LVR-Freilichtmuseum Lindlar entschlossen, das Wissen darüber wieder zu verbreiten und seine Besucherinnen und Besucher zu motivieren, unsere alten Regionalsorten zu bewahren. Als Museum für Ökologie und bäuerlich-handwerkliche Tradition gehört das Museum zu den Gründungsmitgliedern der Bergischen Gartenarche und unterstützt die ehrenamtlichen Gärtnerinnen des Netzwerkes bei ihrer wichtigen Tätigkeit. Zu den gemeinsamen Veranstaltungen im Museum zählen Führungen im Archegarten, der große Gartenmarkt „Jrön un Jedön“ sowie ein breites Spektrum von Seminaren zu Anbau, Vermehrung und Verarbeitung der alten Sorten. (www.freilichtmuseum-lindlar.lvr.de)

Naturnah Gärtnern

macht glücklich!



Auch wenn heute kaum noch jemand den Platz und die Zeit für einen üppigen Bauerngarten hat, so gibt es doch viele Möglichkeiten zu gärtnern. – Wagen Sie es! Legen Sie ein erstes Beet an, füllen Sie Ihre Blumentöpfe, mieten Sie ein Stückchen Acker oder suchen Sie sich einen Gemeinschaftsgarten zum Mitmachen! Lassen Sie sich von Rückschlägen nicht entmutigen. Das erste eigene Radieschen wird Sie für alles entschädigen!

Für uns gibt es keine Alternative zum naturnahen Garten. Die jüngere Vergangenheit zeigt, dass Kunstdünger und Pflanzenschutzmittel auf Dauer keine guten Folgen haben. So ist der Rückgang der Arten ungebrochen und die Lebensmittelallergien der Menschen nehmen zu. Im eigenen Garten sollte man auf Kunstdünger verzichten und sich den Nährstoffkreislauf zunutze machen. Damit wird Ihr Garten fruchtbar und bringt gesunde Pflanzen sowie langfristig gute Ernteerträge hervor.

Wenn Sie das natürliche Gleichgewicht fördern, benötigen Sie keine Giftspritze. Vögel, Fledermäuse, Ohrwürmer, Schlupfwespen und Marienkäfer helfen Ihnen dabei, den Schad-Insekten das Leben schwer zu machen. Igel, Erdkröte und Blindschleiche

vertilgen Schnecken und Schneckeneier. Leimringe, Schneckenzäune und andere Hilfsmittel, reduzieren weitere „Mitesser“. Gemüsebeete in Mischkultur anzulegen, (s. S. 29) hat den Vorteil, dass die Pflanzen sich gegenseitig schützen, z.B. vertreiben Zwiebeln die Möhrenfliege. Die Fruchtfolge der Beete erhält die Bodengesundheit. Bodenverbesserung erreicht man umweltfreundlich durch Kompost, Gründüngung, Mulchen und Pflanzenjauchen. Einheimische Stauden und Heckenpflanzen locken Schmetterlinge und Bienen an, die auch Ihre Apfelbäume und Beerensträucher befruchten und eine reiche Obsternte bescherten. Wie Sie Ihr Umfeld naturnah gestalten können, erfahren Sie auch auf den (s. S. 14-15).

Wir können in diesem Heft nicht alle Themen ausführlich behandeln, sonst wäre es ein Buch geworden. Wir möchten Ihnen daher geeignete Bücher und Internetseiten empfehlen, die Ihr Wissen vervollständigen und ergänzen können. Weitere Informationen erhalten Sie an unseren Infoständen und auf unseren Internetseiten.

Sigrid Fröhling

Buchtipps: 1

Der Garten

als naturnaher Lebensraum



Naturnahe Flächen zu schützen ist ein wichtiges Ziel, gilt es doch, Rückzugsmöglichkeiten für bedrohte Tiere und Pflanzen zu erhalten. Leider gehen natürliche Lebensräume in unserer Landschaft immer mehr verloren und damit verschwindet mehr und mehr die Artenvielfalt.

Nutzen wir doch unseren eigenen Garten, um der Natur eine Chance zu bieten. Keine Bange, das muss nicht zwangsläufig in eine Wildnis ausarten, auch kleinere naturnahe Ecken sind schon sehr wertvoll, um die Vielfalt zu beleben.

Positives Vorbild für naturnahe Gärten ist die Vielfalt der Lebensräume in bestehenden Naturbereichen. Verschiedene Biotope, wie z.B. Steinhäufen, Gartenteiche, Hecken und Wildblumenwiesen tragen dazu bei, dass bestimmte Arten wieder Rückzugsmöglichkeiten und Lebensräume finden. Damit können ganz gezielt Nützlinge im eigenen Garten gefördert und angesiedelt werden. Sie erfüllen die Aufgabe, unsere sogenannten Schädlinge einzudämmen. Giftige Spritzmittel und Kunstdünger helfen nur kurzfristig und bringen später meistens noch größere Probleme mit sich.

Für den Gärtner stehen Pflege und Gestaltung im Vordergrund. Dies ist nicht unbedingt ein Gegensatz zum Schutz der Umwelt, denn beides lässt sich sehr gut vereinbaren. Nicht nur in einem großen Garten kann es sinnvoll sein, einzelnen Lebewesen gezielt Unterschlupf zu bieten. Das lässt sich auch in kleinen Gärten realisieren.



Schnecke



Schachbrettfalter

Hier einige Anregungen, wie Sie Ihren Garten aufwerten können:

- Ungemähte Säume, Hecken, Totholz, Brennnesseln oder Steinhäufen sind wichtige Elemente für Tiere, die Unterschlupf suchen.
- Verwelkte Stauden sollten über den Winter stehen bleiben, sie geben dem ruhenden Garten Struktur und beleben das winterliche Hausumfeld, zudem dienen sie als Überwinterungsquartiere für Insekten.
- Werden Hecken geschnitten oder hohes Gras gemäht, so sollte es einen Tag liegen bleiben, damit alle Tiere aus dem welken Material abwandern können.
- Alte Reisighaufen vor dem Verbrennen umschichten, es könnten sich Tiere darin verbergen.
- Nisthilfen für Wildbienen in sonniger Lage aufhängen. Schnell sind kleine Insektenhotels aus Laubholz gezimmert, die gerne von Insekten angenommen werden.
- Nistkästen dürfen in keinem Garten fehlen, da besonders unsere Vögel zur Eindämmung von Schädlingen beitragen.
- Ermöglichen Sie Schwalben ihr Nest zu bauen oder befestigen Sie fertige Nisthilfen mit einem zusätzlichen Kotbrett. Schwalben sind Glücksbringer!
- Hecken und verwilderte Ecken bieten Igel und Kleinsäugetern Verstecke, die sie gerne annehmen.

- Fledermäuse haben Mücken zum Fressen gerne. Befestigen Sie Kästen für diese nachtaktiven Lebewesen an hohen Wänden.
- Einheimische Gehölze könnten das Rückgrat des Gartens sein, denn sie bieten Unterschlupf und Nahrungsquelle für eine Vielzahl von Tieren. Immergrüne Hecken sind letztlich nur für die robusteren Vögel von Bedeutung.
- Trockenmauern bieten in vielfältiger Weise Rückzugsmöglichkeiten für zahlreiche Lebewesen, wie unsere heimischen Eidechsen.
- Blumenwiesen sind nicht nur etwas fürs Auge, sondern fördern die Vielfalt der Insekten und Schmetterlinge.
- Feuchtbiotope, wie naturnahe Gartenteiche und Sumpfbeete bereichern den Garten durch Amphibien und dienen auch zur Entspannung des Menschen.

Marianne Frielingsdorf

Buchtipps: 1, 4, 10 | Webtipps: A, F, K



Erdkröte

Anregungen zur Gestaltung des eigenen Gartens



Nach dem Erwerb oder nach dem Neubau eines Hauses stehen viele Fragen an: Lege ich einen Garten an? Wie soll mein Garten aussehen?

In den eigenen Garten gehört zu allererst eine Bank, die man von Ort zu Ort tragen kann, damit man das Hausumfeld besser kennenlernt. So stellt sich heraus, wo die Sonne am längsten scheint und welche Flächen beschattet sind. Jetzt werden Pläne geschmiedet und die ersten grundsätzlichen Dinge festgelegt. Soll Gemüse angepflanzt werden oder soll der Garten relativ pflegeleicht sein? Bei diesem ersten Kennenlernen entscheidet sich, wo die Sitzgruppe ihren Platz findet, aber auch, wo ein kleiner Gemüsegarten angelegt werden kann.

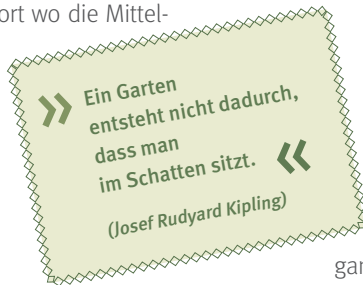
Nachdem das Wichtigste, die Sitzgruppe, im Garten steht, kann alles andere sich langsam einfügen. Sinnvoll wäre es, einen Plan für den ganzen Garten zu erstellen, der dann nach und nach in die Tat umgesetzt wird.

An dieser Stelle einige Ideen, wie Ihr Garten aussehen könnte:

1 Viele träumen von einem ‚**Bauerngarten**‘, in dem Gemüse, Kräuter und Blumen einträchtig zusammen wachsen. Ein Bauerngarten ist von jeher ein Nutzgarten, in dem Gemüse angebaut wird. Durch das Vorbild alter Apotheker- und Klostersgärten ist er jedoch mit der Zeit vielfältiger geworden.



Ein meist rechteckiges Gartenstück wird durch ein Wegekreuz in vier Teile geteilt. Auf diesen Beeten wächst das Gemüse. Ein Staketenzaun umgibt das Gärtchen. An der Innenseite des Zauns stehen viele buntblühende Stauden, durch einen Weg zu den vier Gemüsebeeten abgegrenzt. In der Mitte des Gartens, dort wo die Mittelwege sich kreuzen, kann ein kreisrundes Beet mit einer Rose entstehen. Die Kräuterbeete laufen entlang des Hauptweges und sind somit schnell zu erreichen.



Ein Rosenbogen umkränzt das Eingangstor und eine Vielfalt an Pflanzen schmückt die Beete. Blütenpflanzen dürfen sich gerne mal zwischen das Gemüse verirren, so entsteht ein geordnetes Durcheinander. In solch einem Gärtchen findet sich alles, was in der Küche gebraucht wird, aber auch Blumen für die Vase und Kräuter für den Tee.

2 Doch muss es nicht gleich ein ganzer Garten für Gemüse sein. Ein **Beet oder Hügelbeet** ist für den Anfang schon sehr hilfreich. Hügelbeete werden ausgehoben, mit Reisig und groben Pflanzenstücken gefüllt und wieder mit guter Gartenerde und Kompost abgedeckt. So entsteht ein kleiner Erdhügel, auf dem die Gemüsepflanzen sehr gut gedeihen.

3 Noch besser ist natürlich ein **Hochbeet**. Ein großer Holzkasten, der am Boden mit Kükendraht ausgelegt wird, damit keine Wühlmäuse ins Innere gelangen, wird mit Pflanzenresten und Erde so hoch aufgefüllt, dass hierauf Gemüse angebaut werden kann. Vorteil ist, dass es leichter zu bearbeiten ist, das Gemüse schneller geerntet wird und die Schnecken einen weiteren Weg bis zu ihrem Futter haben. Gerade für Menschen im Alter oder Gärtner, die nicht mehr ganz so fit sind, ist ein Hochbeet ein guter Gartenersatz.

4 Das **Kräuterbeet** entsteht an der sonnigsten Stelle, nicht weit von der Küche entfernt. Bei Bedarf sind die Kräuter schnell zur Hand. Die beliebte Kräuterspirale bietet trockenheitsliebende Pflanzen ebenso sowie Kräutern, die es feucht mögen, genug Platz auf kleinstem Raum.

5 **Beerensträucher** werden am besten auf ein gesondertes Beet gepflanzt, da unter ihnen nicht gehackt werden soll. Zudem lässt sich besser ernten. Ein **Obstbaum** sollte im eigenen Nasch-Garten nicht fehlen, ob Birne, Apfel, Kirsche, Zwetschge oder Mirabelle ist Geschmacksache.

6 Staudenbeete lassen sich schnell im Garten einbauen oder wenn es sein müsste, auch schnell wieder entfernen. Das Grundstück vor dem Haus bietet sich geradezu an um mit Stauden zu spielen, aber auch der Bereich in der Nähe der Sitzgruppe oder Bank.

7 Der wunderschöne **Steingarten**, so wie er früher häufig an Böschungen zu finden war, ist heute weitestgehend verschwunden. Blühwillig und üppig breitete er sich an schwer zugänglichen Stellen aus, obwohl der Boden meistens karg und steinig war. Heute sind oft „Steinwüsten“ zu finden, bei denen das Beet zuerst mit einer Folie versiegelt und dann mit einer dicken Schicht Schotter aufgefüllt wird.

8 Trockenmauern werden aus lose aufgeschichteten Steinen errichtet. Sie begrenzen Grundstücke oder trennen verschiedene Gartenbereiche; z.B. die Sitzcke vom restlichen Garten. In den Mauern ohne festen Verbund der Steine, gibt es Ritzen und Lücken, die schnell von Pflanzen besiedelt, aber auch von der Tierwelt gerne angenommen werden.

9 Ein schöner Zierrat im Garten sind **Beeteinfassungen**. Sie müssen nicht sein, geben dem Garten aber Struktur. In erster Linie denkt man bei Beetbegrenzungen an kleine Buchsbaumhecken. Über viele Jahrhunderte schmückten sie Klostergärten und zogen später auch in die Bau-

erngärten ein. Leider wird der Buchsbaum in den letzten Jahren oft von Krankheiten und Schädlingen befallen und fällt damit in unserer Region als Einfassung aus. Einen echten Ersatz für den Buchsbaum gibt es leider nicht, doch im Gartenhandel gibt es andere kleinwüchsige Gehölze, die sich als Hecke eignen. Auch lassen sie die Beete mit Steinen z.B. Klinker oder Grauwacke einfassen.

10 Gartenwege und gepflasterte Flächen prägen das Bild des Gartens. In den Anfängen eines Gartens sucht man sich Wege durch den Rasen. Dort, wo sich Trampelpfade gebildet haben, entstehen mit der Zeit die Wege, die mit Trittsteinplatten, Naturstein oder Klinker befestigt werden. Pfade, die dick mit Rindenmulch bestreut werden, sind kurzlebiger aber angenehmer zu begehen.

11 Wie wäre es mit einer **Hecke** zum Nachbarn aus Wildgehölzen? Im Frühjahr reich mit Blüten bestückt, erfreut man sich am Anblick, und die Bienen lieben das reichhaltige Nahrungsangebot. Im Sommer bietet die Hecke ruhige Nistplätze und ab Herbst ein fruchtiges Nahrungsangebot für die Vögel. Hecken können durch Schnitt im Zaum gehalten werden, wodurch sie sich stark verzweigen und so undurchdringlich und blickdicht werden. (s. S. 42 -43).

12 Einzelsträucher beleben den Garten. So kann es sinnvoll sein, einen Holunder in Terrassennähe zu pflanzen, da er Mücken abhält. Im Frühjahr schmückt ihn eine duftende Blütenfülle und im Herbst locken die Früchte nicht nur Vögel an.

13 Rasen oder **Blumenwiese**? Sind Kinder im Haus, dann sollte die Rasenfläche etwas größer ausfallen. Doch wenn keiner mehr auf dem Rasen spielt dann bietet sich eine Blumenwiese an, auf der sich Schmetterlinge und Insekten tummeln dürfen.

14 Wilde Ecken können an versteckter Stelle entstehen, wo sie nicht ganz so deutlich ins Auge fallen. Hier sollten Brennnesseln wachsen, die Schmetterlinge dringend für ihr Überleben brauchen. Auch ein **Totholz- oder ein Steinhauften** als Versteck für manch nützliches Tier sollte sich hier befinden.

15 Steht viel Platz zur Verfügung, dann lässt sich ein **Feuchtbiotop** verwirklichen. Ein stehendes Gewässer mit bewachsenen Ufern und vielen Pflanzen bereichert nicht nur die Pflanzenvielfalt des Gartens, sondern ist auch ein Kleinod fürs Auge und nicht zuletzt für die Tierwelt sehr wichtig. Libellen und deren Larven finden sich ein, aber auch Schwimmkäfer und Molche. Es macht Spaß, dem Treiben zu zuschauen.

Das Schöne am Garten ist, dass er so wandlungsfähig ist und er auch immer wieder verändert werden kann.

Viel Freude in Ihrem Garten!

Marianne Frielingsdorf

Buchtipps: 1, 4 | Webtipps: A, J

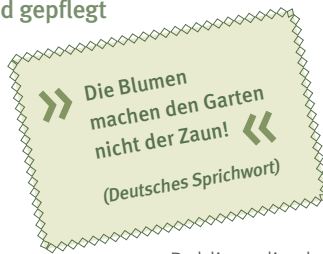


Ein blühender Vorgarten

die Visitenkarte des Hauses



Unser Vorgarten ist das Erste, was ein Besucher wahrnimmt. Für uns ist es daher wichtig, einen guten Eindruck zu machen, es soll ordentlich und gepflegt wirken. Doch wollen wir wirklich alles aufgeräumt haben, wollen wir steriles Einheitsgrün mit Rasen und Koniferen? Ist so ein Garten wirklich pflegeleicht?



Ein bunter, naturnaher Garten muss nicht gleich eine Wildnis sein. Für uns ist es eine Freude, an Häusern vorbeizugehen, bei denen es üppig aus allen Fugen sprießt und blüht. Ein Heer von Insekten tummelt sich in der Blütenpracht und wir werden mit Blumenduft begrüßt. Wir lieben diese Blütenfülle, doch für den eigenen Garten scheint und uns das zu viel Arbeit.

Aber ist es nicht viel aufwendiger, jede Woche den Rasen zu mähen, ständig die Fugen auszukratzen, oder gar giftige Mittel auszubringen? Und erst diese Stille vor dem Haus. In der Thujahecke zwitschert kein Vogel und die Insekten machen eine großen Bogen um den leblosen Garten. Kein Summen und Zwitschern, nur Motorenlärm dringt ans Ohr.

Bei einem bunten Vorgarten schaue ich auf eine Vielzahl von Pflanzen und Blüten und bemerke erst viel später, dass auch eine Straße da ist.

Wie freundlich wirkt ein Rosenbogen zur Begrüßung der Gäste, die Stockrose vor der Hauswand und die

Dahlien, die den Besucher zum Haus geleiten? Dazwischen viele bunte Stauden und Sommerblumen. Das Wichtigste mitten drin: vor der sonnenbeschiedenen Hauswand steht eine Gartenbank. Sie lädt zum Verweilen ein, für einen kleinen Plausch mit der Nachbarin. Von hier können wir das Brummen der Hummeln, das Summen der Bienen und den Tanz der Schmetterlinge beobachten. Hören wir auch noch die Vögel zwitschern, freuen sich Herz und Seele.

Hier im Bergischen stehen oft noch Hausbäume im Vorgarten, eine schattenspendende Linde, eine Hainbuche oder eine Esche. Begrenzt ist das Vorgärtchen mal mit einem Lattenzaun, mal mit einer kleinen Trockenmauer.

In einem bunten Garten arbeitet man nur 3 bis 4 Mal pro Jahr und das macht dann auch noch Spaß. Ab und zu greift man regulierend ein, denn vieles darf sich selbst aussäen. Unbekanntes lässt man zuerst mal blühen und wenn es schön ist, darf es sich aussäen. Wir müssen nur den Mut zur Vielfalt haben! Die Freude kommt ganz von alleine.

Wie schön, wenn Spaziergänger vor dem Gärtchen stehen bleiben und sich an der Pracht erfreuen. Häufig ist es schon passiert, dass hier und da ein paar Samen gepopst wurden. Dann freuen wir uns, dass unsere Pflanzen den Weg in neue Gärten finden.

Gerne teile ich den eigenen Vorgarten mit den Nachbarn und den Spaziergängern, aber auch mit allem was da krecht und fleucht. Machen auch Sie sich die Freude!

Marianne Frielingsdorf



Die Bergische Blumenwiese

unscheinbar, aber gehaltvoll



Viele träumen von einer Blumenwiese im eigenen Garten. Bei Wanderungen in anderen Mittelgebirgen stoßen wir häufiger auf artenreiche Wiesen mit einer Vielzahl an bunten Blüten. Solche Schmuckstücke finden wir bei uns eher selten und wir möchten sie gerne im eigenen Garten haben. Dies ist leider nicht so einfach.

Zuerst muss man wissen, dass eine bergische Blumenwiese bei weitem nicht so farbenfroh ist wie in anderen Gegenden, da die hohen Niederschläge vor allem wüchsige Gräser sprießen lässt. Die Blumenwiesenmischung aus dem Gartenmarkt erfreuen uns ein Jahr lang mit üppigen Mohn- und Kornblumen und wenn sich dann das Gras durchsetzt, ist die Freude dahin.

Warum funktioniert die Wildblumenmischung aus der Tüte auf Dauer nicht?

Wildblumenmischungen aus dem Handel, beinhalten einen hohen Anteil an Ackerwildblumen. Diese Pflanzen brauchen offenen Boden. Um die Blütenfülle zu erhalten, müsste die ‚Blumenwiese‘ jährlich gepflügt oder umgegraben werden, wie ein Acker. Wie eine Blumenwiese im Bergi-

schen aussehen könnte, erkennt man an artenreichen Wiesenrändern mit Bocksbart, Zittergras und Glockenblume. Leider sind durch Düngung und frühen Schnitt die blühenden Pflanzen unserer Wiesen ganz an den Rand gedrängt worden. So wie dieser Blühstreifen könnte die eigene Wiese im Garten aussehen. Hier findet sich eine Vielzahl an Pflanzen mit kleinen Blüten, für unsere Insekten genau das Richtige.



Bocksbart
Tragopogon pratensis

Praktische Tipps

zur Anlage einer Blumenwiese:

Ein Garten mit großen Rasenflächen eignet sich besonders zur Anlage einer Blumenwiese. Teile des Rasens dürfen wachsen und werden durch ein- bis zweimalige Mahd pro Jahr ausgemagert, das Mähgut wird dabei entfernt.

Um die Ansiedlung blühender Kräuter zu beschleunigen ist es sinnvoll, an einigen Stellen die Grasnarbe zu entfernen. Hier werden Samen, die am Wegrand gesammelt wurden, ausgestreut.

Dieser Vorgang wird mehrfach wiederholt und evtl. werden auch vorgezogene Jungpflanzen eingesetzt. Mit der Zeit und etwas Geduld verwandelt sich der ehemalige Rasen in eine bergische Wildblumenwiese, ein Tummelplatz für Insekten und Schmetterlinge.

Marianne Frielingsdorf

Buchtipps: 1, 4 | Webtipps: A

» Der gestylte Garten kommt mir vor wie eine Besserungsanstalt für die Natur. «
(Thomas Häntsch)



Der Bienengarten

Ein Sommer mit Gesummse und Gebrumm



Vielerorts sind gepflegte und grüne Gärten zu sehen. Pflegeleicht soll er sein und möglichst auch im winterlichen Grau ein grünes Bild bieten. Aber ist ein solcher Garten wirklich erstrebenswert?

Für mich sind das tote Gärten oder wie sie auch häufig genannt werden: Grüne Wüsten, so wie die Landschaft um uns herum häufig ebenfalls verarmt ist. Wildblumen sind kaum mehr zu sehen und die meisten Saisonpflanzen sind keine Trachtpflanzen, die Nektar und Pollen bieten. (Ein Beispiel ist das im Herbst als Knospenblüher verkaufte Heidekraut. Die Blüten öffnen sich nicht und der „gedeckte Tisch“ bleibt verschlossen, während die im Frühjahr verkaufte Winterheide ihre Blüten öffnet.) Insekten werden sich in solchen Gärten kaum finden. Und was ist ein Sommer ohne emsiges Gesummse und Gebrumm?

Wie sähe also ein bienenfreundlicher Garten aus? Damit sind nicht nur die Honigbienen gemeint, sondern auch ihre nächsten Verwandten, die unter besonderem Schutz stehenden Hummeln und die in Deutschland heimischen, ebenfalls besonders geschützten rund 550 verschiedenen Solitärbienearten. Da wären

z. B.: Blattschneiderbienen und Pelzbienen, Ur- und Seidenbienen, Furchenbienen, Sandbienen, Sägehorn-, Schenkel- und Hosenbienen, Mauer- und Mörtelbienen. Ihre Lebenszeit ist beschränkt, die meisten Arten leben von Frühjahr bis Herbst jeweils nur einige Wochen und erscheinen in bestimmten Monaten, bis sie erst im nächsten Jahr wieder zum Vorschein kommen. Viele Arten haben sich auf einzelne Blüten spezialisiert und kommen nur dort vor, wo diese Blüten in ausreichender Menge zu finden sind. Verschiedene Blütenpflanzen wiederum sind abhängig von diesen speziellen Bestäubern. Auch hieran ist die Wichtigkeit einer ausgewogenen Natur erkennbar.

Hummeln und Wildbienenarten werden immer seltener und jeder kann in seinem Garten etwas für diese wichtigen Bestäuber tun. Denn diese Arten leisten ihre Bestäubungsdienste auch bei kühlen Temperaturen, Hummeln sogar schon ab 3°C, während Honigbienen erst ab 10 – 12°C und auch nicht bei Regen, ihr schützendes Zuhause verlassen.

Sehr wichtig ist es, für eine kontinuierliche Blütentracht zu sorgen. Im Frühjahr finden sich die meisten Blüten, während im

Sommer und Spätsommer bis Herbst kaum Trachtpflanzen zu finden sind.

Was sind nun „**Trachtpflanzen**“? Als Faustregel gilt: Alle Pflanzen, deren Nektarien und Staubgefäße für Bienen erreichbar sind und die keine gefüllten Blüten haben. Dabei ist das Nektarangebot von Pflanze zu Pflanze unterschiedlich. Auf der sicheren Seite ist man bei fast allen Wildpflanzen und alten, züchterisch unbearbeiteten Sorten, wie vielen der alten Landsorten der Gartenarche. Auf der Internetseite www.diehonigmacher.de findet sich eine breit gefächerte Liste an für alle Insekten interessanten Pflanzen.

Lassen Sie in Ihrem Garten wilde Ecken zu, verschließen Sie nicht jedes Mauselloch (interessant für Hummelköniginnen auf Nistplatzsuche), richten Sie eine Totholzecke und eine Steinecke ein. Stellen Sie Nistkästen bereit und schaffen Sie naturnahe Nistplätze, die oft mit verblüffend einfachen Mitteln möglich sind. Dabei sollten Sie nicht zu den besonders günstigen Angeboten greifen, die gravierende Mängel vorweisen und meist nicht besiedelt werden. Tipps für gute und einfache Nistmöglichkeiten erhalten Sie gerne beim NABU Oberberg, Arbeitskreis Hornissenschutz.

Angelika Leistikow

Buchtipps: 10, 14 | Webtipps: B, K



Dunkle Erdhummel



Solitärbiene

Staudenwicke
Lathyrus latifolius



Mutterkraut
*Tanacetum
parthenium*



Wildtulpe
Tulipa sylvestris

» Die ganze Natur
ist eine Melodie,
in der eine
tiefe Harmonie
verborgen ist. «
(Johann Wolfgang Goethe)



Oktober Sonnenhut
Rudbeckia tribola



Salomonssiegel
Polygonatum odoratum



Grüne Niesowurz
Helleborus viridis



Vergissmeinnicht
Myosotis silvatica



Immergin
Vinca minor



Natternkopf
Echium vulgare



Beinwell
*Symphytum
officinale*



Stolzer Heinrich
Rudbeckia laciniata



Telekia
Telekia speciosa



Sumpschatgarbe
Achillea ptarmica



Herbstmargerite
Leucanthemella serotina



Dahlie
Dahlia



Stockrose
Alcea rosea



Rose 'Kremer'



Pfingstrose
Paeonia



Tränendes Herz
Dicentra spectabilis



Flieder
Syringa

» Die Pracht der Gärten hat stets die Liebe zur Natur zur Voraussetzung. «
(Madame de Stael)

Tabellen

Einige Infos zu den nächsten Seiten!



Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Tabellen, die Ihnen schnell und übersichtlich alles Wissenswerte aufzeigen. Wir haben uns dabei auf Pflanzen beschränkt, die sich in unseren Breiten bewährt haben und hier gut gedeihen.

Zeichenerklärung Lichtbedarf am Standort:
○ = sonnig, ◐ = halbschattig, ● = schattig

Die **Tabelle Mischkulturen** unterstützt Sie bei der Planung Ihres Gemüsebeetes!

Tabelle Alte Kulturgemüse: Gemüse gedeiht generell am besten auf einem sonnigen Standort, dadurch sind in dieser Tabelle keine Lichtsymbole.

Die **Heckentabelle** ist etwas ausführlicher beschrieben, da eine Vogelschutzhecke ein wertvoller Naturbestandteil ist. Die Tabelle gibt einen Überblick über die verschiedenen Gehölze für unterschiedliche Ansprüche.

Die **Blumentabelle** ist aufgeteilt in Einjährige, Zweijährige und Ausdauernde, das bedeutet:

Einjährige werden im Frühjahr ausgesät, blühen noch im gleichen Sommer und bilden dann auch Samen.

Zweijährige werden im ersten Jahr ausgesät, überdauern den Winter meistens als Blattrosette, um dann im zweiten Jahr zu blühen und Samen zu bilden.

Ausdauernde sind Stauden, die lange Zeit immer wiederkommen und sich meistens sehr gut vermehren. Sie blühen jedes Jahr und können z.T. über Samen, aber auch durch Teilung des Wurzelstocks bzw. des Rhizoms vermehrt werden.

Buchtipps: 2, 4, 9, 11, 12, 13
Webtipps: A, H



Mischkulturen

für den Gemüsegarten



	Bohnen	Erbsen	Erdbeeren	Feldsalat	Fenchel	Grünkohl	Gurke	Haferwurz	Kartoffeln	Knoblauch	Kohlrabi	Kopfkohl	Kopfsalat	Lauch	Mangold	Melde	Meerrettich	Möhren	Pastinaken	Puffbohne	Radieschen	Rettich	Rote Beete	Schwarzwurzeln	Sellerie	Spinat	Tomate	Zucchini	Zwiebel
Bohnen		✗			✗	●	●		●	✗	●	●	●	✗	●					✗			●	●				●	✗
Erbsen	✗				●	●			✗	✗	●	●	●	✗			●			✗							✗		✗
Erdbeeren			●							●			●									●	●			●			●
Feldsalat				●							●											●	●						●
Fenchel	✗						●						●						✗								✗		●
Grünkohl	●	●					●		✗		●	✗		✗							●	●	✗		●	●			●
Gurke	●				●	●		✗	●	●	●	●	●								✗	✗	●	●	●	✗			●
Haferwurz													✗					●	●				✗	●					●
Kartoffeln	●	✗				✗	✗		✗		●					●					●		✗	✗	✗	✗	✗	✗	✗
Knoblauch	✗	✗	●				●		✗		✗	✗	✗	✗			●						●			●			●
Kohlrabi	●	●		●		●	●			✗	✗	✗	●	●	●						✗	✗	●	●	●	●	●		●
Kopfkohl	●	●	✗		✗				●	✗	✗	✗		●	●	●		●			✗	✗	●	●	●	●	●	✗	✗
Kopfsalat	●	●	●		●		●	✗		●								●	●		●	●		●	✗				●
Lauch	✗	✗	●			✗				✗	●	●					●						✗	●	●	●			●
Mangold	●														●	✗		●			●	●	✗			✗			●
Melde			●								●	●				✗			●	●	●					✗		●	●
Meerrettich									●																				●
Möhren		●						●		●	●	●	●	●	●				✗		●	●			✗		●		●
Pastinaken					✗			●				●						✗					●	✗	●				●
Puffbohne	✗	✗		●					●						●								●			●			●
Radieschen		●	●	●		●	✗				✗	✗	●	●	●											●	●		●
Rettich		●	●		●	✗				✗	✗	✗	●	●	●											●	●		✗
Rote Beete	●						●		✗	●	●	●		✗	✗			●	●							✗		●	●
Schwarzwurzeln							✗			●	●	●											●						●
Sellerie	●					●	●	●	✗	●	●	✗	●					✗	✗						●	●			●
Spinat			●			●			✗	●	●	●			✗	✗			●	●	●		✗		●	●	●		●
Tomate		✗			✗	✗	✗	✗	●		●	●	●					●				●			●				●
Zucchini	●																				✗	✗	●			●			●
Zwiebel	✗	✗	●	●			●		✗		✗	●						●					●	●					●

● = günstige Kombination ✗ = ungünstige Kombination

Alte Kultur Gemüse

neu entdeckt



Name deutsch, botanisch	säen/ pflanzzeit	Erntezeit	Bemerkungen
Gemüsepflanzen			
Baumspinat, <i>Chenopodium giganteum</i>	3-6	6-10	dekoratives Blattgemüse
Butterkohl, <i>Brassica oleracea var. sabauda</i>	3-5	7-10	Alte regionale Sorte, milder als Wirsing, lockerer Kopf
Erdbeerspinat, <i>Blitum capitatum</i>	3-6	5-7	Blattgemüse, Früchte dekorativ aber geschmacklos
Erdmandel, <i>Cyperus esculentus</i>	4-5	10-12	kleines Knollengemüse
Etagenzwiebel, <i>Allium x proliferum</i>	3-5	4-11	schmackhafte kleine Zwiebeln, fast immergrün
Ewiger Kohl, <i>Brassica oleracea var. acephala</i>	4-5 8-10	3-12	nachwachsender Kohl
Gartenmelde, <i>Atriplex hortensis</i>	3-5	6-7	in Vergessenheit geratenes Blattgemüse, vgl. mit Spinat, aber nährstoffreicher, milder
Gemüseamarant, <i>Amaranthus tricolor</i>	4-5	6-9	Blattgemüse
Guter Heinrich, <i>Chenopodium bonus-henricus</i>	6-8	3-9	Nahrhaftes Gemüse, vitaminreicher als Spinat. Heilmittel bei Hautkrankheiten früher in dörtl. Unkrautfluren häufig, heute im Oberbergischen stark gefährdet
Haferwurzel, <i>Tragopogon porrifolius</i>	3-5	10-3	schmackhafte weiße Wurzel
Kerbelrübe, <i>Chaerophyllum bulbosum</i>	8-9 10-11	7-12	leckeres Knollengemüse
Knollenziest, <i>Stachys affinis</i>	4-5 10-11	10-1	Knollengemüse, klein aber lecker
Meerkohl, <i>Crambe maritima</i>	2-5	5-7 12-1	schmackhaftes Stielgemüse
Neuseeländer Spinat, <i>Tetragonia tetragonioides</i>	4-5	7-9	Blattgemüse kann immer wieder nachgeerntet werden

Name deutsch, botanisch	säen/ pflanzzeit	Erntezeit	Bemerkungen
Gemüsepflanzen			
Pastinaken, <i>Pastinaca sativa</i>	3-5	10-3	leckere weiße Wurzel
Portulak, <i>Portulaca oleracea</i>	4-6	4-8	als Salat, Gemüse, Suppenwürze
Puffbohne, <i>Vicia faba</i>	3-4	6-7	schmackhafte Bohnenkerne
Raponika, Nachtkerze, <i>Oenothera biennis</i>	5-6	9-4	leckere Wurzel, doch auch Blüten und Blätter schmecken, dekorative Blüte
Schnittkohl, <i>Brassica napus ssp. napus</i>	2-5 9-10	5-6 11-12	für kleine Gärten mit wenig Platz
Schwarzwurzeln, <i>Scorzonera hispanica</i>	3-4	10-3	Wurzelgemüse, braucht durchlässigen Boden
Stielmus, <i>Brassica rapa ssp. rapa</i>	3-5	5-6 0-11	Stiele werden geerntet ehe sich Rüben bilden, auch Rübstiel genannt
Spargelerbse, <i>Tetragonobolus purpureus</i>	4-5	6-9	junge Schoten werden geerntet
Speiserüben, <i>Brassica rapa ssp. rapa</i>	3-5 8	5-7 10-12	Anbau einfach, wie Radieschen
Steckrübe, <i>Brassica napus ssp. rapifera</i>	5-6	10-3	Oberirdische Rübe z.B. für Eintöpfe
Topinambur, <i>Helianthus tuberosus</i>	3-4	11-3	Knollengemüse
Winterheckenzwiebel, <i>Allium fistulosum</i>	3-5	4-11	liefern fast immer frisches Grün
Winterportulak, <i>Montia perfoliata</i>	3-5 8-9	10-12 1-5	winterhartes Blattgemüse
Zuckerwurzel, <i>Sium sisarum</i>	3-4	10-1	süßschmeckendes Wurzelgemüse



Kräuter

aus dem eigenen Garten



Name deutsch, botanisch	Höhe in cm	Licht	Boden	Erntezeit	Verwendung D: Duft W: Würze A: Arznei	Insektenpflanze	Vermehrung A: Aussaat S: Steckling T: Teilung W: Wurzelaufläufer
Einjährige Kräuter							
Bohnenkraut, <i>Satureja hortensis</i>	20-40	○	anspruchslos	5-8	D, W, A	●	A ab 4
Borretsch, <i>Borago officinalis</i>	60-80	○-●	anspruchslos	5-9	W, A	●	A ab 4
Dill, <i>Anethum graveolens</i>	50-120	○	locker, humos	6-9	D, W, A	●	A ab 4
Kapuzinerkresse, <i>Tropaeolum majus</i>	20	○-●	anspruchslos	6-9	W, A	●	A ab 4
Kerbel, <i>Anthriscus cerefolium</i>	30-50	○-●	frisch-feucht	5-10	W	●	A ab 3
Majoran, <i>Origanum majorana</i>	30-40	○	warm, locker	7-10	D, W, A	●	A ab 5
Ringelblume, <i>Calendula officinalis</i>	30-40	○	anspruchslos	6-9	A	●	A ab 3
Rucola, <i>Eruca sativa</i>	20-50	○	humos	5-10	W		A ab 4
Zweijährige Kräuter							
Kümmel, <i>Carum carvi</i>	30-60	○	tiefgründig	6-9	W, A	●	A ab 4
Petersilie, <i>Petroselinum crispum</i>	10-20	○-●	humos, frisch	4-12	W		A ab 3
Mehrkjährige Kräuter							
Ampfer, <i>Rumex rugosus</i>	50-120	○-●	locker, humos	5-10	W	●	T
Beifuß, <i>Artemisia vulgaris</i>	30-120	○-●	anspruchslos	6-10	W, A	●	A ab 4, T

Name deutsch, botanisch	Höhe in cm	Licht	Boden	Erntezeit	Verwendung D: Duft W: Würze A: Arznei	Insektenpflanze	Vermehrung A: Aussaat S: Steckling T: Teilung W: Wurzelaufläuter
----------------------------	------------	-------	-------	-----------	--	-----------------	--

Mehrhährige Krauter





Barlauch, <i>Allium ursinum</i>	20-30	●	humos, feucht	3-5	W, A	●	A, T
Bergbohnenkraut, <i>Satureja montana</i>	20-40	○	trocken	5-9	D, W, A	●	A ab 5
Dost, <i>Oreganum vulgare</i>	20-50	○	anspruchs- los	5-9	D, W, A	●	A ab 5, T, W
Eberraute, <i>Artemisia abrotanum</i>	80-100	○	humos, trocken	5-9	D, W, A		S
Estragon, <i>Artemisia dracunculus</i>	60-100	○-●	frisch	5-9	W, A		W, T
Fenchel, <i>Foeniculum vulgare</i>	80-200	○	humos, frisch	8-9	D, W, A	●	A ab 4, T
Lavendel, <i>Lavandula angustifolia</i>	30-70	○	trocken	7-8	D, W, A	●	A ab 5, S
Liebstockel, <i>Levisticum officinale</i>	80-150	○-●	frisch, humos	5-10	W		A, T
Meerrettich, <i>Armoracia rusticana</i>	50-120	○-●	frisch, tiefgrundig	12-3	W, A		W
Minzarten, <i>Mentha</i>	40-80	○-●	humos	5-10	D, W, A	●	T
Pimpinelle, <i>Sanguisorba minor</i>	30-60	○-●	anspruchs- los	5-10	W		A ab 5, T
Salbei, <i>Salvia officinalis</i>	40-70	○	humos, locker	6-10	D, W, A	●	S, T
Schnittlauch, <i>Allium schoenoprasum</i>	20-30	○-●	frisch, feucht	4-10	W	●	A ab 3, T
Sudoldie, <i>Myrrhis odorata</i>	40-100	○-●	humos, feucht	4-7	W,A		A, T
Thymian-Arten, <i>Thymus</i>	10-30	○	kalkhaltig, trocken	5-7	D, W, A	●	A, T, S
Waldmeister, <i>Galium odoratum</i>	10-30	●-●	frisch, locker	3-9	D, W, A		T
Wermut, <i>Artemisia absinthium</i>	80-100	○	anspruchs- los	5-8	A		A, T
Ysop, <i>Hyoscyamus niger</i>	40-80	○	trocken, locker	7-10	D, W, A	●	A, T, S
Zitronenmelisse, <i>Melissa officinalis</i>	60-80	○-●	humos	5-9	D, W, A	●	A, T, W


Blumen

für den oberbergischen Garten



Name deutsch, botanisch	Standort- ansprüche		Blüte			Höhe in cm	Bemerkungen	Bienenweide
	Licht	Boden Nährstoffbedarf	Farbe	Zeit				
Einjährige Blumen								
Bechermalve, <i>Lavatera trimestris</i>	○	mittel	weiß-rosa	7-9	60-120	reichblütig		
Balsamine, <i>Impatiens balsamina</i>	○	hoch	bunt	6-9	20-60	heute nur noch sehr selten in Gärten		
Fuchsschwanz, <i>Amaranthus caudatus</i>	○	hoch	rötlich	7-10	60-100	sehr dekorativ		
Gartenmohn, <i>Papaver somniferum</i>	○-●	hoch	weiß-violett	6-8	30-150	große Samenkapseln zum Basteln		
Jungfer im Grünen, <i>Nigella damascena</i>	○	mittel	blau-weiß	6-8	40-50	Kapsel für Trockengestecke		
Klatschmohn, <i>Papaver rhoeas</i>	○	mittel	rot	5-7	30-90	Ackerwildkraut, sehr schön		
Kornblume, <i>Centaurea cyanus</i>	○	mittel	blau-weiß	5-8	30-100	Ackerwildkraut, sehr schön		
Levkoje, <i>Matthiola incana</i>	○	hoch	weiß/blau/ rosa	ab 7	100	stark duftend		
Löwenmaul, <i>Antirrhinum majus</i>	○-●	hoch	Gelb-Rottöne	6-10	20-100	gut geeignet für Sommersträuße		
Resede, <i>Reseda odorata</i>	○-●	hoch	grünlich-gelb	7-9	15-60	alte Gartenpflanze, stark duftend		
Ringelblume, <i>Calendula officinalis</i>	○	mittel	gelb/orange	7-10	30-60	Arznei- und Zierpflanze		
Schlafmützchen, <i>Eschscholzia californica</i>	○	niedrig	gelb-orange	6-9	20-60	für sonnige Blumenrabatten		
Schleifenblume, <i>Iberis umbellata</i>	○	mittel	lila/purpurn/ weiß	6-8	30	sät sich leicht aus		
Schmuckkorbchen, <i>Cosmos bipinnatus</i>	○	hoch	rosa/rot/ weiß	7-Frost	bis 120	wunderschöne, haltbare Blüte		

Name deutsch, botanisch	Standort- ansprüche		Blüte			Bemerkungen	Bienenweide
	Licht	Boden Nährstoffbedarf	Farbe	Zeit	Höhe in cm		
Einjährige Blumen							
Sommeraster, <i>Callistephus chinensis</i>	○	hoch	bunt	7-10	20-70	gute Schnittblume	
Sonnenblume, <i>Helianthus annuus</i>	○	hoch	gelb	7-10	bis 300	sehr dekorativ, für Vogelfutter	
Strohblume, <i>Helichrysum bracteatum</i>	○	mittel	bunt	7-10	40-80	gut geeignet für Trockensträuße	
Tagetes/Samtblume, <i>Tagetes patula</i> <i>Tagetes erecta</i>	○	mittel	gelb/braun	6-9 6-9	bis 50 bis 75	können Nematoden (Älchen) im Boden bekämpfen	
Zinnie, <i>Zinnia elegans</i>	○	hoch	bunt	6-7	30-100	Staudenbeete, dekorativ	













Zweijährige Blumen							
Bartnelke, <i>Dianthus barbatus</i>	○	hoch	rot/rosa/ weiß	6-8	50-60	dekorative, gute Schnittblume	
Fingerhut, <i>Digitalis purpurea</i>	○	mittel	rosa/weiß	6-7	100-150	giftig, sehr dekorativ, Wildpflanze	
Goldlack, <i>Erysimum cheiri</i>	○	mittel	gelb/ bräunlich	4-6	30-70	alte Gartenpflanze, Trockenmauer, duftend	
Judassilberling, <i>Lunaria annua</i>	○-●	mittel	purpurlila	3-7	60-100	silberglänzende Scheidewand	
Königskerze, <i>Verbascum densiflorum</i>	○	mittel	gelb	7-9	bis 200	für Schotterbiotope; Blumenbeet	
Marienglockenblume, <i>Campanula medium</i>	○-●	mittel	vielfarbig	6-7	50-90	als Schnittblume geeignet	
Nachtkerze, <i>Oenothera biennis</i>	○	mittel	gelb	6-10	100-150	für Nachtfalter von Bedeutung	
Nachtviole, <i>Hesperis matronalis</i>	○	mittel	weiß/violett	5-7	80-100	sät sich gerne außer- halb der Gärten aus	
Stiefmütterchen, <i>Viola tricolor</i>	○	mittel	lila/gelb	3-8	bis 20	kleinblütige Formen bevorzugen	
Stockrose, <i>Althea rosea</i>	○	hoch	bunt	7-9	200-250	dunkle Blüten zum Tee färben	

Name deutsch, botanisch	Standort- ansprüche		Blüte			Bemerkungen	Bienenweide
	Licht	Boden- Nährstoffbedarf	Farbe	Zeit	Höhe in cm		

Zweijährige Blumen

Veilchen, Horn-, <i>Viola cornuta</i>	○-●	niedrig	violett	6-8	25	samt sich leicht aus	
Vergißmeinnicht, <i>Myosotis palustris</i> <i>Myosotis sylvatica</i>	○-●	mittel	blau	5-7	10-40	sät sich selbst aus	

Ausdauernde Blumen

Akelei, <i>Aquilegia vulgaris</i>	○-●	mittel	bunt	3-7	40-80	sät sich selbst aus; Wildform blaublütig	
Alant, <i>Inula helenium</i>	○	hoch	gelb	7-8	bis 200	braucht reichlich Platz	
Blaukissen, <i>Aubrieta</i>	○	niedrig	rosa-blau	3-5	10-20	polster- oder rasen- bildende Pflanze	
Blutweiderich, <i>Lythrum salicaria</i>	○-●	niedrig	violett	6-9	50-120	schön am Teich, aber auch im Beet	
Brennende Liebe, <i>Lychnis chalcedonica</i>	○	mittel	leuchtend rot	6-8	bis 100	kräftige rote Blüten	
Christrose, Nieswurz, <i>Heleborus niger</i>	○-●	hoch	weiß/gelb- grün	12-4	20-40	winterblühend	
Ehrenpreis, <i>Veronica spicata</i>	○	mittel	blau/weiß/ rosa	6-9	20-40	Staudenbeet, Steingarten	
Eisenhut, <i>Aconitum napellus</i>	●	mittel	blau (gelb)	7-8	bis 120	sehr GIFTIG!! aber dekorativ	
Federnelke, <i>Dianthus plumarius</i>	○	mittel	rosa-weiß	6-7	20-30	stark duftend	
Fetthenne, <i>Sedum telephium</i>	○	mittel	rosarot	7-10	40-60	Steingarten, Mauerkronen	
Flockenblume, <i>Centaurea montana</i>	○-●	niedrig	blau	5-7	30-50	vermehrt sich durch Samen	
Frauenmantel, <i>Alchemilla mollis</i>	○-●	mittel	gelb	6-7	40-50	Bodendecker, dekoratives Blatt	
Gänsekresse, <i>Arabis caucasica</i>	○-●	mittel	weiß	3-4	15-25	Einfassung von Bee- ten, Trockenmauer	
Gartennelke, <i>Dianthus caryophyllus</i>	○	mittel	bunt	6-9	30-60	gute Schnittblume, duftend	

Name deutsch, botanisch	Standort- ansprüche		Blüte			Bemerkungen	Bienenweide
	Licht	Boden- Nährstoffbedarf	Farbe	Zeit	Höhe in cm		
Ausdauernde Blumen							
Geißbart, <i>Arunca dioica</i>	○-●	mittel	weißgelb	6-7	100-200	sehr langlebige, große Staude	
Gemswurz, <i>Doronicum orientale</i>	○-●	hoch	gelb	4-5	30-50	empfehlenswerter Frühblüher	
Gilbweiderich, <i>Lysimachia punctata</i>	○-●	mittel	gelb	6-9	60-80	stark wüchsig, Lückenfüller	
Glockenblume, <i>Campanula persicifolia</i>	○-●	mittel	hellblau weiß	6-8	60-80	kriechender Wurzelstock	
Glockenblume, Knäuel- <i>Campanula glomerata</i>	○-●	mittel	blau-violett	6-8	30-60	Schnittblume, schneckenempfindlich	
Goldrute, <i>Solidago canadensis</i>	○	mittel	gelb	7-9	50-250	verwildert gerne	
Herbstaster, <i>Aster novi-belgii</i> , <i>Aster novae-angliae</i>	○-●	hoch	weiß/blau/ rosa	9-10	80- 150	unproblematisch, schöne Herbstblüte	
Himmelsleiter, <i>Polemonium caeruleum</i>	○-●	mittel	blau (weiß)	4-6	50-100	Staudenbeet	
Iris, Schwertlilie, <i>Iris germanica</i>	○	hoch	bunt	5-6	50-120	alte Bauerngarten- pflanze	
Kissenprimel, <i>Primula</i>	○	mittel	bunt	4-5	10	Staudenbeet, Rabatten	
Kugeldistel, <i>Echinops ritro</i>	○	mittel	stahlblau	7-9	50-100	stattliche Staude, für Trockensträube	
Lichtnelke, Kronen <i>Lychnis coronaria</i>	○	mittel	purpurrot	6-7	30-90	sät sich oft selbst aus	
Lungenkraut, <i>Pulmonaria saccharata</i>	○	mittel	rotviolett	3-4	30	alte Heilpflanze, Frühblüher	
Lupine, <i>Lupinus polyphyllus</i>	○	mittel	bunt	5-8	100-150	Böschungsbefesti- gung, Staudenbeet	
Maiglöckchen, <i>Convallaria majalis</i>	○-●	mittel	weiß	5-6	20	giftig, stark duftend	
Margerite, Große, <i>Chry- santhemum maximum</i>	○	hoch	weiß-gelb	7-9	60-100	vermehrt sich gut	
Maßliebchen, <i>Bellis perennis</i>	○-●	niedrig	rosarot/ weiß	3-6	10-20	beliebte Frühlings- blume	

Name deutsch, botanisch	Standort- ansprüche		Blüte			Höhe in cm	Bemerkungen	Bienenweide
	Licht	Boden Nährstoffbedarf	Farbe	Zeit				
Ausdauernde Blumen								
Mauerpfeffer, <i>Sedum acre</i>	○	niedrig	gelb	6-7	10	für Trockenmauern		
Mohn, <i>Papaver orientale</i>	○	mittel	orange-rot	5-6	60-100	dekorativ		
Monarde, <i>Monardia didyma</i>	○	mittel	karminrot	7-8	80-120	Tee aus Blättern		
Mutterkraut, <i>Tanacetum parthenium</i>	○-●	hoch	weiß	6-8	30-80	Zier- und Arzneipflanze		
Nelkenwurz, <i>Geum coccineum</i>	○-●	mittel	orange rot	5-7	20-40	Staudenbeet		
Pfingstrose, <i>Paeonia officinalis/lactiflora</i>	○	hoch	weiß/rosa/ rot	5-6	60-80	meist gefüllte Blüten, stark duftend		
Phlox, <i>Phlox paniculata</i>	○-●	hoch	weiß/rot/lila	7-10	80-150	dekorativ, meist duftend		
Prachtspier, <i>Astilbe-arensii</i>	○-●	mittel	weiß/rot/ rosa	7-9	60-120	schöne Blütenspiere		
Rittersporn, <i>Delphinium elatum</i>	○	hoch	blau/weiß	6-7	50-150	dekorativ, schnecken- empfindlich		
Schafgarbe, <i>Achillea filipendulina</i>	○	mittel	gelb/rosa	7-9	80-150	für Trockensträuße geeignet		
Schleifenblume, <i>Iberis sempervirens</i>	○	niedrig	weiß	4-6	30	Beeteinfassung, Trockenmauer		
Schlüsselblume, <i>Primula elatior</i>	○-●	mittel feucht	gelb	3-4	10-20	in Wiesen vorkom- mende Wildpflanze		
Sonnenhut, <i>Rudbeckia laciniata</i>	○-●	hoch	gelb	6-9	200	Schnittbl. schnecken- empfindlich		
Staudensonnenblume, <i>Helianthus decapetalu</i>	○	hoch	gelb	8-10	100-150	ausgebreiteter Wurzelstock		
Steinbrech, <i>Saxifraga umbrosa</i>	○-●	mittel	weiß/rosa	5-7	30	bodendeckend		
Sumpfschafgarbe, <i>Achillea ptarmica</i>	○-●	mittel	weiß	6-9	20-70	alte Bauerngarten- pflanze		
Tagililie, <i>Hemerocallis flava / H. fulva</i>	○	hoch	gelb-rottöne	5-8	70-120	Blüte verwelkt nach einem Tag		
Tränendes Herz, <i>Dicentra spectabilis</i>	○-●	hoch	weiß-rot	5-6	60-90	ganze Pflanze zieht nach der Blüte ein		

Name deutsch, botanisch	Standort- ansprüche		Blüte				Bemerkungen	Bienenweide
	Licht	Boden Nährstoffbedarf	Farbe	Zeit	Höhe in cm			
Ausdauernde Blumen								
Veilchen, März-, <i>Viola odorata</i>	○●	niedrig	lila	3-4	20	stark duftend	🐝	
Waldgeißbart, <i>Aruncus dioicus</i>	●●	mittel	gelblich	7-8	150-200	stattlich, dekorativ	🐝	
Wiesenstorchschnabel, <i>Geranium pratense</i>	○●	mittel	blau	6-8	40-80	auch in verwilderten Wiesen	🐝	
Ziest, Wolliger, <i>Stachys byzantina</i>	○	niedrig	rosa	6-7	20-40	kleine unscheinbare Blüten, dekorativ	🐝	



Zwiebel- und Knollenpflanzen

für den oberbergischen Garten



Name deutsch, botanisch	Standortansprüche		Blüte			Bemerkungen	Giftig
	Licht	Boden Nährstoffbedarf	Farbe	Zeit	Höhe in cm		
Herbstpflanzung							
Blaustern, <i>Scilla bifolia</i>	○	kalkhaltig	blau	3-4	20	wirkt besonders in Gruppen	G
Kaiserkrone, <i>Fritillaria imperialis</i>	○	humos	rot/gelb	4	80	gegen Wühlmäuse, dekorativ	G
Krokus, <i>Crocus flavus</i>	○	anspruch- los	bund	2-3	20-30	kann im Rasen verwildern	G
Märzenbecher, <i>Leucojum vernum</i>	○	kalkhaltig, feucht	weiß	2-3	20-30	in der Wiese ver- wildern, dekorativ	G
Milchstern, <i>Ornithogalum nutans</i>	○	lehmig bis sandig	weiß	4-5	30	blüht nur bei Sonne, verwildert	G
Montbretie, <i>Montbretia crocosmia/ crocosmiflora</i>	○-●	humos, durchlässig	gelb- orange	7-10	50-70	dekorativ, frostempfindlich	G
Narzisse, <i>Narcissus pseudonarcissus</i>	○	humos, durchlässig	gelb	3	30-40	Wildform der gelben Osterglocke	G
Narzisse, <i>Narcissus poeticus</i>	○	humos, durchlässig	weiß	5-6	50	stark duftend, sehr schön	G
Schneeglöckchen, <i>Gelanthus nivalis</i>	○-●	anspruch- los	weiß	2-3	8-10	in Gruppen pflanzen	G
Traubenhyazinthe, <i>Muscari racemosum</i>	○	anspruch- los	blau	4	15	vermehrt sich stark	G
Tulpe, <i>Tulipa variabilis</i>	○	sandig, humos	rot/gelb	3-6	30-60	Wildtulpen vermehrten sich stark	G*
Winterling, <i>Eranthis hyemalis</i>	○-●	humos	gelb	2-3	10-15	Frühblüher, oft schon bei Schnee	G

G = giftig

G* = giftig, Blüte essbar

Name deutsch, botanisch	Standortansprüche		Blüte				Bemerkungen	Giftig
	Licht	Boden Nährstoffbedarf	Farbe	Zeit	Höhe in cm			
Frühjahrs-pflanzung								
Dahlie, <i>Dahlia variabilis/pinnata</i>	○	humos	bunt	6-10	30-300	ungefüllte Sorten bevorzugen; nicht frosthart! Knollen im Herbst aus dem Boden nehmen.	G	
Gladiole, <i>Gladiolus communis</i>	○-●	locker, humos	bunt	7-10	bis 120	frostempfindlich, im Herbst aus dem Boden nehmen	G	
Herbstzeitlose, <i>Colchicum autumnale</i>	○	feucht, humos	lila	8-10	5-20	in Wiesen pflanzen, Blüte im Herbst, Frucht im Frühjahr, giftig	G	
Madonnenlilie, <i>Lilium candidum</i>	○	Kalk, humos, durchlässig	weiß	6-7	80-120	Lilie der religiösen Symbolik, dekorativ	G	

G = giftig

G* = giftig, Blüte essbar



Bäume und Sträucher

zur Heckenanpflanzung



Name deutsch, botanisch	Heimische Art	Höhe in m	Licht	Feuchte	Kalkliebend	Vogelschutz	Insekten	Früchte f. Wildtiere	Wildhecke / Gebüsch	Schmitthecke	Einzelpflanze	Besonderheiten	Standort- ansprüche	Ökologische Bedeutung	Bevorzugte Verwendung
Kleine bis mittelgroße Sträucher															
Besenginster, <i>Cytisus scoparius</i>	•	1-3	○	t-m			•				•	G			
Bibernellrose, <i>Rosa pimpinellifolia</i>		1	○	t-m		•	•		•						E
Blutjohannisbeere, <i>Ribes sanguineum</i>		2-3	○-●	t-m			•		•		•				
Brombeere, <i>Rubus fruticosus</i>	•	1-3	○-●	m		•	•		A						E
Forsythie, <i>Forsythia intermedia</i>		2-3	○	m			•		A	•	•				
Hundsrose, <i>Rosa canina</i>	•	2-5	○	t-m	•	•	•		A						E
Ohrweide, <i>Salix aurita</i>		2-3	○-●	m-f			x		A						
Rote Heckenkirsche, <i>Lonicera xylosteum</i>		2-3	○-●	m	•		•		A						G
Sanddorn, <i>Hippophae rhamnoides</i>		3	○	t-m	•	•			•						E
Sauerdorn, <i>Berberis vulgaris</i>	•	2-3	○	t-f	•	•	•	•	•	•					
Schlehe, <i>Prunus spinosa</i>	•	2-3	○-●	t	•	•	•		A						E
Seidelbast, <i>Daphne mezereum</i>	•	1	○-●	m-f	•		•					•			G
Sommerflieder, <i>Buddleja davidii</i>		2-3	○	m			•					•			
Weinrose, <i>Rosa rubiginosa</i>		2-3	○	t-m	•	•	•		A						E
Zaubernuss, <i>Hamamelis mollis</i>		2-3	○-●	m								•			
Zierquitten, <i>Chaenomeles</i>		1-2	○-●	t-f			•	•		•	•				E

t = trocken
f = feucht
m = mäßig feucht

A = auf den Stock setzen möglich
E = Früchte für Menschen essbar
E* = roh giftig
G = giftig

Name deutsch, botanisch	Heimische Art	Höhe in m	Licht	Feuchte	Kalkliebend	Vogelschutz	Insekten	Früchte f. Wildtiere	Wildhecke / Gebüsch	Schritthecke	Einzeipflanze	Besonderheiten	Standort-	Ökologische	Bevorzugte
													ansprüche	Bedeutung	Verwendung

Großsträucher, im Alter zum Teil baumförmig

Faulbaum, <i>Rhamnus frangula</i>	•	3-5	☉-●	f		•	•	•	A							G
Felsenbime, <i>Amelanchier canadensis</i>		3-5	○-☉	t-f	•	•	•	•	•		•					E
Flieder, <i>Syringa vulgaris</i>		3-5	○	m	•		•		•		•					
Hartriegel, Roter, <i>Cornus sanguinea</i>		3-4	○-●	m	•	•	•	•	•							
Haselnuss, <i>Corylus avellana</i>	•	3-5	○-●	m				•	•		•					E
Holunder, Schwarzer, <i>Sambucus nigra</i>	•	3-8	○-☉	m		•	•	•	•		•					E*
Holunder, Trauben, <i>Sambucus racemosa</i>	•	3-4	○-☉	m		•	•	•	•							E*
Kornelkirsche, <i>Cornus mas</i>		3-5	○-☉	t-m	•	•	•	•	•		•					E
Kreuzdorn, <i>Rhamnus catharticus</i>	•	3-5	○-☉	t-f	•	•	•									G
Liguster, <i>Ligustrum vulgare</i>		3-5	○-●	m		•	•	•	A	•						G
Mispel, Echte, <i>Mespilus germanica</i>		3-6	○-●	t-m	•	•	•		•		•					E
Pfaffenhütchen, <i>Euonymus europaea</i>	•	3-4	☉-●	m	•	•	•	•	A		•					G
Salweide, <i>Salix caprea</i>	•	3-5	○-☉	t-f			•		A		•					
Schneeball, Gemeiner, <i>Viburnum opulus</i>	•	3-5	☉-●	m-f	•	•	•		A							G
Schneeball, Wolliger, <i>Viburnum lantana</i>		3-5	○-☉	t-m		•	•		A		•					G
Weißdorn, <i>Crataegus monogyna</i>	•	4-6	○-☉	t-m	•	•	•	•	•	•	•					E

Kleine bis mittelgroße Bäume

Apfelfdorn, <i>Crataegus x carrierei</i>		5-7	○-☉	m	•	•	•		•		•					E
Eberesche, <i>Sorbus aucuparia</i>	•	10-15	○-☉	t-f		•	•	•	•		•					
Feld-Ahorn, <i>Acer campestre</i>	•	10-15	○-●	m	•	•			•	•	•					
Holzapfel, <i>Malus sylvestris</i>	•	5-8	○	m		•	•	•	•		•					E
Mehlbeere, <i>Sorbus aria</i>		6-12	○-☉	m	•		•	•	•		•					
Pflaumenblättriger Weißdorn, <i>Crataegus x prunifolia</i>		5-6	○-☉	m	•	•	•		•		•					E
Speierling, <i>sorbus domestica</i>		6-12	☉	m			•		•		•					E
Wildkirsche, <i>Prunus avium</i>	•	15-20	○	t-m		•	•		•		•					E

Pflanzenvermehrung

im eigenen Garten



Eigene Saatgutgewinnung & Stecklinge

Für unsere Vorfahren war es lebensnotwendig, das eigene Saatgut selbst zu vermehren. Heute kann man im Fachhandel jeder Zeit die kleinen bunten Samentütchen kaufen, womit das Wissen um die Vermehrung fast ganz in Vergessenheit geraten ist.

Doch was kaufen wir da? Wissen wir woher das Saatgut kommt? Wie wurde es produziert? Fragen, die uns heute leider nur die Industrie beantworten kann. Die regionalen Sorten sind weitestgehend verloren gegangen. Nur wenige spezialisierte Saatgutbetriebe vertreiben noch Saatgut alter Gemüsesorten. Also aufgepasst, dass die alten Schätze nicht still und heimlich verschwinden. – Ziehen wir wieder unser eigenes Saatgut! Wenn man weiß wie es geht, ist es relativ einfach!

Hier ein paar Tipps dazu: Zuerst muss man sich darüber klar sein, dass man samenechte Sorten angebaut hat und keine Hybriden, denn diese eignen sich nicht für die weitere Vermehrung. Es gibt einige Saatgutanbieter, die sortenechte Sämereien anbieten und mit diesen sollte man an-

fangen. Manchmal finden sich auch noch alte Sämereien in der Nachbarschaft, die schon über Jahrzehnte im eigenen Garten vermehrt wurden. Genau diese sind für die eigene Samengewinnung von großer Bedeutung.

Die Pflanzen sollten beim ersten Mal das ganze Jahr über genau beobachtet werden. Wann blühen sie, wann setzen sie Samen an und wann sind die Samen reif? Es ist gar nicht so schwer ihren Lebenszyklus herauszufinden. Dabei unterscheiden wir nach **ein- und zweijährigen Pflanzen***.

*Einjährige, Zweijährige

Einjährige Gemüsesorten bilden ihr Saatgut im ersten Jahr, z.B. Bohnen, Erbsen, Melde.

Zweijährige Gemüsesorten bilden erst im zweiten Jahr Samen, wie z.B. alle Kohlsorten, Sellerie, Möhren. Daher muss man einige Pflanzen über Winter stehen lassen, um im zweiten Jahr Saatgut zu gewinnen.

Der Butterkohl ist zweijährig. Er wird im Frühjahr gesät und kann dann ab dem Spätsommer geerntet werden. Um sein

Saatgut zu bekommen, lässt man einige Pflanzen über Winter stehen, das heißt, sie bleiben mit etwas Stroh oder Reisig vor Frost geschützt auf dem Beet. Im nächsten Frühling bildet der Kohl Blütenstände, die über einen Meter hoch werden können. Daraus entwickeln sich kleine, schmale grüne Schoten mit Samen, die meist im Juli braun und damit trocken werden. Um zu verhindern, dass die reifen Samen zu Boden fallen, erntet man die ganze Pflanze, wenn der größte Teil getrocknet ist. Kopfkissenbezüge oder große Papiertüten eignen sich besonders gut, um die ganze Pflanze aufzunehmen. Hierin kann das Saatgut an einem luftigen Platz gut nachreifen und ganz trocken werden. Später werden die Samen ausgeklopft, gesiebt und nochmals auf einem Teller nachgetrocknet. Erst wenn die Saat ganz trocken ist, kann sie in ein Schraubglas gegeben werden. Gut beschriften mit Namen und Erntedatum und dann in einen dunklen Schrank stellen. Bitte weiterhin beobachten, ob sich Feuchtigkeit im Glas bildet, dann könnten die Samen schimmeln und verderben.

Die Bohnenpflanze ist bei uns einjährig. Die ersten 2 bis 3 Schoten lässt man für Saatgut hängen, bis sie ganz ausgereift sind. Die nachfolgenden können Sie aufessen. Müssen die reifen Samenschoten noch nachgetrocknet werden, so reiht man die Hülsen mit einer dicken Nadel auf einen Baumwollfaden auf. Vor dem Fenster

oder über dem Ofen trocknen sie schnell und werden später gepuhlt.

Auf diese Art und Weise lassen sich viele Pflanzen vermehren, die sonst – sofern sie noch im Handel sind – gekauft werden müssten. Aber vor allen Dingen lernt man das eigene Saatgut zu schätzen. Ob das jetzt Sommerblumen, Kräuter oder Gemüse sind, meistens geht das Sammeln und Reinigen sehr einfach, man braucht nur etwas Geduld. Das Wissen um die Saatgutvermehrung kann man sich schnell aneignen.

Viele Pflanzen lassen sich durch Ausläufer (z.B. Minzen) und Stecklinge (z.B. Rosen) vermehren. Dies ist oft ganz leicht und man bekommt robuste Pflanzen, die man nicht kaufen kann.

Schauen Sie in unsere Buch- und Web-Tipps oder probieren Sie einfach selbst etwas aus. So sammeln Sie selbst mit der Zeit Ihre Erfahrungen.

Grundsätzlich gilt: nach der Blüte werden von den meisten Blumen und vielen Gemüse Samen für die Vermehrung gebildet. Zahlreiche Stauden und einige Gemüse können bzw. müssen durch Teilung des Wurzelstocks bzw. des Wurzelrhizoms vermehrt werden.

Marianne Frielingsdorf

Buchtipps: 7, 8, 9, 12 | Webtipps: G, H, I

Vermehrung über Stecklinge

Hortensien:

Im Juli werden junge, grüne Triebe ohne Blütenknospen abgeschnitten. Ein Steckling sollte jeweils zwei oder mehr Blattknoten enthalten. Ein bis zwei davon werden in das Erdreich gesteckt, damit sich Wurzeln bilden. An den oberirdischen Blattknoten werden sich neue Blätter entwickeln.

Stecken Sie den Steckling in guten lockeren Gartenboden. Der Steckling muss gleichmäßig feucht gehalten werden und sollte nicht austrocknen, doch auch nicht im Wasser stehen, da sonst Fäulnis droht.

Im ersten Winter benötigen die Jungpflanzen im Freiland einen Frostschutz, z.B. eine Abdeckung aus Fichtenzweigen, einer Bastmatte o. ä. Die Stecklinge können den ersten Winter auch in einem hellen Keller oder einem Kalthaus verbringen und werden dann im Frühjahr ausgepflanzt.

Hortensien- steckling



Diese Art der Stecklingsvermehrung eignet sich z. B. auch für Deutzie, Eberraute, Bauernjasmin, Wachholder, Buchs, Forsythie und Eibe.

» Wer in Gefahr ist
ein Pessimist zu werden,
sollte eine Rose
betrachten. «

(Edmond Rostand)

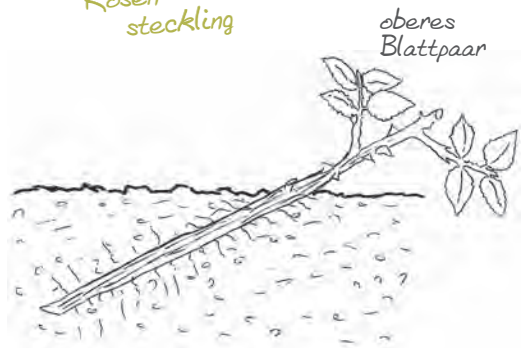
Rosen:

Im Juli/August werden diesjährige Triebe geschnitten.

Die Spitze wird entfernt, der Trieb in Stücke von 30 cm Länge geteilt. Das Laub wird bis auf das obere Blattpaar entfernt und der Zweig zu 2 Drittel etwas schräg in die Erde gesteckt.

Das Beet sollte leicht schattig sein, dort lässt man den Steckling in Ruhe bewurzeln. In trockenen Jahren feucht halten. Im Herbst des Folgejahres, also etwa nach eineinhalb Jahren, bei manchen Sorten auch erst nach zwei Jahren, kann der bewurzelte Steckling an seinen endgültigen Standort gepflanzt werden.

Rosen- steckling





Saatgutgewinnung



Aufbewahrung von Saatgut



Trocknung von Bohnen

» Dem Fröhlichen
ist jedes Unkraut eine Blume,
dem Betrüben
jede Blume ein Unkraut. «
(Finnisches Sprichwort)



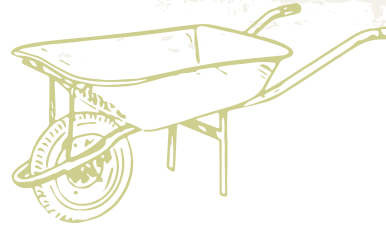
Gelbe Himbeere
Vermehrung durch
Wurzel-Ausläufer



Kapuzinerkresse
Vermehrung über
Samen

Kompost im Garten

Rohstoffverwertung und Humusversorgung



Der Kompost hat im naturnahen Garten eine zentrale Bedeutung! Er recycelt die organischen Abfälle und macht wertvollen Humus daraus. So werden abgestorbene Pflanzenteile in neue Energie für Jungpflanzen verwandelt.

» Der Liebe Gott weiß, wie man fruchtbare Erde macht, und er hat sein Geheimnis den Regenwürmern anvertraut. «

(Französische Bauernweisheit)

ßen (z.B. 1x1 m). Der Boden unter dem Kompost sollte locker sein, damit die Bodenlebewesen Zugang finden, die am Zersetzungsprozess beteiligt sind und sich keine Stauärsse bildet.

Um die in Garten und Haushalt anfallenden organischen Abfälle wieder dem Naturkreislauf zuzuführen, ist es sinnvoll, diese zu kompostieren. So lässt sich die Bio-Müllmenge verringern und die Bodenfruchtbarkeit im Garten vergrößern.

Der klassische Kompost:

In einem schattigen Bereich des Gartens werden die verschiedenen Materialien wie Grasschnitt, rohe Küchenabfälle, Holzasche, Laub sowie Strauch- und Heckenschnitt locker aufgeschichtet. Größere Äste müssen auf ca. 5 cm-Stücke zerkleinert werden. In großen Gärten, mit viel Grünabfällen und ausreichend Platz, legt man eine so genannte Miete an; Grundfläche etwa 1,50 m x 2 m, oder größer. Für mittelgroße und kleine Gärten gibt es hilfreiche Stecksysteme aus Metall oder Holz in verschiedenen Grö-

Auf keinen Fall

gehören auf den Kompost:

Metall, Kunststoff und Textilien, Inhalt von Staubsaugerbeuteln, Gekochtes, Schalen von Zitrusfrüchten, Kohleasche sowie Knochen- und Fleischreste! Problematisch ist die Kompostierung von kranken, z.B. von mit Kohlhernie befallenen Pflanzenteilen, samentragenden Unkräutern oder Wurzelunkräutern. Diese Pflanzen müssen über 55°C heiß* verrotten, das schafft ein normaler „kleiner“ Gartenkompost nicht.

Ein Kompost funktioniert gut, wenn er weder zu nass, noch zu trocken ist, genügend Sauerstoff und Nahrung für die Organismen bietet, die die Rotte bewerkstelligen (Regenwürmer, Asseln, versch. Kleinstlebewesen, Pilze). Die Zusammensetzung der Gartenabfälle ist ebenfalls wichtig. Zu

viel Grasschnitt könnte Fäulnis verursachen und sollte mit gröberem Material gemischt werden. Begünstigend wirken sich Kräuter wie Beinwell oder Brennnesseln sowie Pflanzenjauchen aus.

Ist der Kompost voll bzw. der Behälter gefüllt, wird er mit Jutesäcken, Stroh oder Schredder abgedeckt, damit er nicht austrocknet und reift dann zu Humus heran. Gleichzeitig wird ein neuer Kompost aufgesetzt. Durch „Umsetzen“, d.h. Umschichten des Komposthaufens nach 10 bis 12 Wochen, wird die Rotte beschleunigt.

Der reife Kompost = Humus, eine feinkrümelige, gut duftende Erde, wird dann auf den Beeten verteilt. Je nach Bepflanzung ist es sinnvoll, den Humus bereits im Herbst (z.B. bei Bohnen) aufzubringen oder auch frisch im Frühling.

**Bei größeren Komposthaufen, den so genannten Mieten, kann die Temperatur durchaus auf über 55°C ansteigen und Problemkräuter sowie Krankheitserreger „verbrennen“. Ebenso kann dies bei Komposttonnen und Kompostsilos möglich sein. Lassen Sie sich im Fachhandel beraten.*

Seit einiger Zeit wird viel über „Terra preta“ gesprochen; eine fruchtbare schwarze Erde aus dem Amazonasgebiet. Dort entstand sie vor 500 – 1000 Jahren aus Pflanzen, Dung, Holzkohle, Tonscherben unter Luftabschluss. Zu Kompostierung nach Terra-preta-Art wird inzwischen viel geforscht, da der entstehende Humus, viele weitere positive Eigenschaften aufweist.

Weitere

Kompostierungsmöglichkeiten:

Komposttonne/Schnellkomposter: Ein geschlossener Behälter, der sich insbesondere für Innenhöfe und sehr kleine Gärten eignet.

Wurmwanderkasten: Geschlossene Konstruktion aus Stein, Metall und Holz; besonders geeignet für Küchenabfälle, da Rattensicher. Bringt in kurzer Zeit wertvollen Humus. Bauanleitung oder fertige Wurmboxen sowie geeignete „Wurmrasen“ finden Sie im Netz.

Bitte beachten Sie unsere Buch- und Web-Tipps :

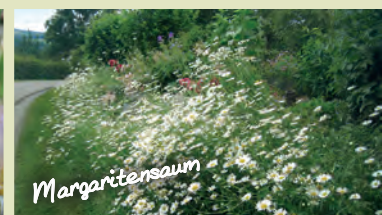
Buchtipps: 1, 2, 3, 4, 5, 6 | Webtipps: A, C, D

Buch- und Webtipps

zum Weiterlesen



Nr.	Suchwort	Website
Webtipps		
A	Kompost, Hochbeet	www.nua.nrw.de über Suchfunktion „Infoblätter“ Naturgarten und/oder Naturgarten praktisch
B	Bienenpflanzen	www.diehonigmacher.de www.wildbienen.com
C	Terra preta	www.region-hannover.bund.net > Naturgarten
D	Wurmwanderkasten	über Suchmaschinen z.B. zu www.der-boden-lebt.nrw.de/... oder „Berliner Wurmbox“ interessante Seiten finden.
E	Samenfestes Saatgut	www.gartenrundbrief.de > Biogarten > Biosaatgut
F	Naturgarten	www.nua.nrw.de www.naturgarten.org
G	Seminare/Kurse	www.bergisches-freilichtmuseum.lvr.de
H	Alte Kulturgemüse	www.nutzpflanzenvielfalt.de www.arche-noah.at www.prospecierara.ch
I	Saatgut-Souveränität	www.saatgutkampagne.org www.dreschflegel-verein.de www.abl-ev.de
J	Kräuterspirale/-schnecke	www.bauanleitung.org/garten/kraeuterspirale-bauanleitung/ www.youtube.de , hier gibt es die Bauanleitung als Film
K	Nisthilfen/Nistkästen	www.nabu-oberberg.de - AK Hornissen, Kontaktadressen www.nabu.de - Bauanleitungen



Nr.	Titel	ISBN
Buchempfehlungen		
1	Der Biogarten**, Marie-Luise Kreuter Naturnah Gärtnern von A-Z – Aus Liebe zur Natur!	978-3-8354-0484-7
2	*Pflanzenschutz im Biogarten**, M.L. Kreuter	978-3-4051-5980-1
3	*Kompost und Wurmhumus**, R. Sulzberger	978-3-4051-5347-2
4	*Arbeitsbuch Naturgarten**, A. Niemeyer-Lüllwitz	978-3-4734-6001-4
5	Terra preta. Die schwarze Revolution, U. Scheub u.a.	978-3-8658-1407-4
6	Kompost Gold im Biogarten, Abtei Fulda	www.abtei-fulda.shop.de
7	ABC der Stecklinge, R. Le Page u.a.	978-3-8112-2467-4
8	Saatgut aus dem Hausgarten, M. Ortner	978-3-9368-9653-4
9	Meine eigene Samengärtnerei, C. von Eschbach	978-3-8644-5227-7
10	Bienen, Hummeln, Wespen im Garten..., Hintermeier	978-3-8759-6123-2
11	*Durch Kappes un Schaffuen – Quer durchs bergische Gemüsebeet, M. Frielingsdorf u.a.	Bergische Gartenarche
12	Handbuch Samengärtnerei, Arche Noah	978-3-7066-2352-0
13	Das große Biogarten-Buch, Arche Noah Schwerpunkt: Kulturpflanzenvielfalt	978-3-8001-7840-7
14	Wildbienen - Die anderen Bienen, Dr. Paul Westrich	978-3-8993-7136-9
15	Der Regenwurm ist immer der Gärtner, A. Stewart	978-3-8658-1731-0
16	Die Vielfalt kehrt zurück, Ina Sperl	978-3-8001-7898-8
17	Bedrohte Saat - Saatgutpflege und der Kampf geg. die Macht der Agrokonzerne, Manfred Christ (Hrsg)	978-3-8563-6197-6
18	Bauengärten im Bergischen Land (erscheint im Juli 2016)	987-945763-17-9

*antiquarisch; **auch ältere Jahrgänge sind in Sachen Naturkreislauf aktuell

Gemeinsames Arbeiten



Veranstaltungen

Pflanzentauschbörsen/Saatgutfestivals/Gartenmärkte



Pflanzentauschbörsen

Lindlar

Samentausch in Lindlar
Gemeinschaftsgarten Park Plietz
Frühlingsanfang
#essbareslindlar

Nümbrecht

Schloss Homburg, Mitte/Ende April
www.BioStationOberberg.de

Hülsenbusch

Otto-Gebühr-Platz, Anfang Mai
www.dorf-huelenbusch.de

Wiehl-Drabenderhöhe

Grüne Scheune
Ende September/Anfang Oktober
www.nabu-oberberg.de > Gartenarche

Windeck

Anfang Mai
www.naturgartenwindeck.de

Wuppertal

Bahnhof Loh
Anfang Mai und Anfang Oktober
www.bergische-gartenarche.org

Radevormwald

GGs Carl-Diem-Straße
1. Mai und 3. Oktober
www.bergische-gartenarche.org

Troisdorf

Kölner Platz, Anfang April
troisdorf.umwelt@vz-nrw.de

Saatgutfestivals

Bonn, Düsseldorf und Köln

Finden bereits im Februar/März statt.
www.nutzpflanzenvielfalt.de > Kalender

Gartenmarkt

Lindlar

Jrön un Jedön im LVR-Freilichtmuseum
Lindlar findet an einem Wochenende Ende
Mai auf dem Museumsgelände statt und
bietet eine große Auswahl an Pflanzen-
raritäten sowie schönen und nützlichen
Dingen für Haus und Garten.



Der besondere Gartenmarkt





Kontaktdaten:

Bergische Gartenarche Oberberg:

c/o NABU Oberberg,
Schulstraße 2, 51674 Wiehl
bergische-gartenarche@web.de
www.nabu-oberberg.de > Arbeitskreise



Kontaktdaten:

**Bergische Gartenarche
im Wupperviereck e.V.**

Von-der-Tann-Str. 13
42115 Wuppertal
www.bergische-gartenarche.org

Impressum

Jubiläumsheft zum 15jährigen Bestehen
der Bergischen Gartenarche 2016

Herausgeber:

NABU-Arbeitskreis Bergische Gartenarche
c/o Schulstraße 2, 51647 Wiehl,
bergische-gartenarche@web.de

Spenden-Konto:

BIC: GENODED1WIL
IBAN: DE48 3846 2135 7407 9920 29

Auflage: 3.500

Redaktion: M. Burgmer, E. Feldhoff,
S. Fröhling, M. Frielingsdorf

Bildautoren: M. Frielingsdorf, S. Fröhling,
M. Burgmer, K. Giesen,
Illustrationen: Fotolia, FreePik

Layout & Realisation: www.druckreif-medien.de

Gefördert durch
den Landschaftsverband Rheinland



Nachhaltigkeit

Um unser ökologisches Denken zu unterstreichen,
haben wir bei der Produktion dieses Prospektes
auf ressourcenschonende Materialien und eine
emissionsarme Produktion gesetzt.



Es wurde 100%iges Recyclingpapier
verwendet, ausgezeichnet mit dem Umwelt-
zeichen Euroblume.



Für den Druck wurden Druckfarben auf Ba-
sis nachwachsender Rohstoffe verwendet.



Bei der Produktion wurde 100% Ökostrom
aus regenerativen Quellen genutzt.



Der Prospekt wurde klimaneutral gedruckt
und versandt. Alle unvermeidbaren
CO₂-Emissionen, die beim Druckvorgang,
der Herstellung der verwendeten Materialien
und dem Transport entstanden, wurden
durch Investitionen in Klimaschutzprojekte
kompensiert.



Bergische Gartenarche

Eine Arche zur Erhaltung der Pflanzenvielfalt



Wir wollen Artenvielfalt und Sortensouveränität!

Unsere Nutzpflanzen sind
die Grundlage unserer Ernährung!

Es ist daher wichtig,
sie in ihrer ganzen Vielfältigkeit zu erhalten!
Diese Vielfalt ist in Gefahr!

**Wir fordern Freiheit für die Vielfalt –
auf dem Acker, im Topf, im Garten, im Kopf –
und im Gesetz!**

Wir retten alte Kulturpflanzen –
denn unser grünes Erbe ist auch die Nahrungsgrundlage
kommender Generationen!

Vielfalt erhalten
im naturnahen Garten

www.nabu-oberberg.de ↗ Arbeitskreise